

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate

15 Pf., Nichtabkommen und Zusätze 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingsstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaary in Elbing.

Nr. 93.

Elbing, Dienstag,

21. April 1896.

48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. April.

Ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten wegen Einstellung eines gegen den Abg. Mollenhuth (Soz.) beim Amtsgericht Hamburg schwebenden Strafverfahrens wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die 2. Beratung der Novelle zum Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz.

Abg. Mehner (Chr.) befürwortet seinen Antrag zu § 1, den Consumvereine den Verkauf von Branntwein und Spirituosen überhaupt zu untersagen.

Abg. Werner (Soz.) bekämpft den Antrag.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher bittet, den Antrag des Abg. Mehner abzulehnen, obgleich die Regierung, der eine grundsätzliche Gegnerin gegen die Consumvereine fern liege, bereit sei, den Auswüchsen derselben helfend entgegenzutreten. Die Spirituosen seien für gewisse Fälle und Kreise sicher zu den notwendigen Lebensbedürfnissen zu rechnen.

Nachdem sich noch die Abgg. Schneider (fr. Vp.), Dr. Osann (natl.) und Frhr. v. Stumm (Rp.) gegen den Antrag des Abg. Mehner ausgesprochen, wird derselbe mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Schneider, das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder der Consumvereine wieder aufzuheben, wird von den Abgg. Augst (südd. Vp.) und Wurm (Soz.) befürwortet und vom Abg. von Bodbieliski (cons.) namens der Conservativen bekämpft; letztere würden der Regierungsvorlage zustimmen.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher weist die Ansicht des Abg. Wurm zurück, daß die verbündeten Regierungen ein zu großes Entgegenkommen gegenüber den reaktionären Bestrebungen des Centrums und der konservativen Parteien bewiesen hätten. Der Staatssekretär bemerkt, diesen Parteien seien die verbündeten Regierungen ja noch zu liberal. Er wendet sich dann gegen den Antrag des Abg. Schneider, der aus den Consumvereinen Handlungsgesellschaften mache.

Schließlich wird der Antrag des Abg. Schneider abgelehnt und der erste Theil des Artikel 1 der Vorlage, welcher das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder festsetzt und Strafbestimmungen vorsieht, in der Commissionsfassung angenommen.

Der von der Commission unter Nummer 2 des Artikels 1 der Vorlage eingefügte Zusatz, wonach das Verbot jeden einzelnen Genossen von der Eintragung der Consumvereine in die Listen zu benachrichtigen hat, wird abgelehnt.

Nach längerer Debatte werden sodann Nummer 3, 6 und 7, betr. die Gewinnverteilung sowie Verwahrung und Verteilung des Reinertrages bei Auflösung der Genossenschaft, gemäß den Commissionsvorschlägen, sowie einige weitere Paragraphen angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Erledigung des Restes der heutigen Tagesordnung (Wahlprüfungen), ferner Duell-Interpellation Bachem, (ohne gleichzeitige Beratung des Beschlusses der beiden freisinnigen Parteien betr. die Zwettlmpfe) und Interpellation Mantouffell betr. Betrieb von Bädereten.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. April.

Das Haus beendete die zweite Lesung des Lehrerbefolgungsgesetzes.

Zu dem gestern in Angriff genommenen § 25, der die Leistungen des Staates festsetzt, liegt außer dem bereits erwähnten Antrage des Abg. Groth (natl.) bei mehr als 25 Schülstellen auch für die Hälfte der überschüssigen Zahl den Staatsbeitrag zu gewähren, ein Antrag des Abg. Gothein (fr. Vp.) vor, daß bei Eingemeindung bestehender Gemeinden und Neubildung politischer Gemeinden durch Zusammenlegung der letzter gewährte Staatsbeitrag auf die incommunalisirende Gemeinde übergeht.

Abg. Baensch (freisinn.) beantragt, den national-liberalen Antrag dahin zu ändern, daß bei mehr als 45 vorhandenen Schülstellen der Staatsbeitrag für die Hälfte der überschüssigen Zahl gewährt wird.

Abg. Sattler (natl.) beantragt, die Nr. 4 a dahin zu ändern, daß, wenn die einer politischen Gemeinde nach den Bestimmungen zu 2 für das Jahr 1897/98 zustehenden Bezüge geringer als der ihr oder der beteiligten Schulverbänden im Jahre 1896/97 auf Grund der Dotationsgesetze gezahlte Staatszuschuß sind, dieser letztere als fester jährlicher Staatszuschuß an dieselbe weiter gezahlt wird.

Abg. Richter (fr. Volksp.) bezeichnet den in den Paragraphen gegebenen Maßstab der Staatsleistungen als ein grundsätzliches Prinzip des reinen Fiskalismus; es sei ungerath, wenn der Staatszuschuß auf dem Grunde 2, in den Städten kaum 1/2 des Durchschnitts betrage. Nicht nur die Großstädte, sondern auch die großen Land- und Vorortgemeinden in den Industriebezirken würden benachtheiligt. Die Vorlage würde zu einer Verschlechterung des Volksschulwesens führen. Der freisinnige Antrag habe den Vorzug, daß er die Gemeinden nicht auf die Mühseligkeit des Finanzministers anweise; der Antrag Sattler be-

seitige das, was das Brutalste an der ganzen Vorlage sei, die Entziehung einmal gewährter Staatszuschüsse. Wenn im Staatshaushalt ein Defizit wirklich vorhanden wäre, könne der Finanzminister die Vorlage überhaupt nicht einbringen.

Finanzminister Miquel erwidert, daß der Staat nur zu fragen habe, wie sich seine Zuwendungen zur Leistungsfähigkeit der schulpflichtigen Körperlichen verhalten. In den Städten müsse jeder Einwohner von 1 Mark Einkommensteuer 0,60 Mk., auf dem Lande 1,70 Mk. für die Volksschule zahlen. Für das Dotationsgesetz hätten wir heute eine andere und bessere Form der Unterstützung der Kommunen. Der Finalabschluß des abgelaufenen Etatsjahres lasse sich noch nicht übersehen, da die Abschlüsse für die Bergwerks-, Forst-, Domänen- und Eisenbahnverwaltung noch fehlten.

Kulturminister Boffe vertritt nochmals die Vorlage und hebt hervor, daß der Finanzminister durch die Schaffung des 1/2 Millionenfonds für die Städte das größte Entgegenkommen gezeigt habe.

Abg. Frhr. v. Redlich (freisinn.) widerspricht den Ausführungen des Abg. Richter, verweist darauf, daß man im nächsten Jahre für die Justiznovelle, die Beamtenaufbesserungen und die Schuldenzinsen Mehraufwendungen machen müsse, und erklärt sich für den Antrag Sattler.

Abg. Sattler (natl.) zieht Namens seiner Fraktion den Antrag Groth zurück und befürwortet seinen Antrag, der im Gegensatz zu dem freisinnigen Antrag gleiches Recht für alle Städte bedinge und auch von der Rechten nicht aus finanziellen, sondern höchsten aus politischen Gründen abgelehnt werden könne. Der Redner greift das Centrum an, daß sich bei dieser ganzen Frage zurückgehalten habe.

Abg. Dietrich (Chr.) erwidert in der Vorlage das Mittel, die der Verfassung widersprechenden Dotationsgesetze zu beseitigen. Seine Fraktion werde mit wenigen Ausnahmen für die Commissionsfassung stimmen.

Abg. Gothein (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. Kirsch (Chr.) erklärt Namens seiner Freunde, daß diese dem Antrag Sattler zustimmen würden.

Für den Antrag Sattler stimmen 125, gegen denselben 185 Abgeordnete, der Antrag ist also abgelehnt.

Für den Antrag stimmen die Nationalliberalen und die beiden freisinnigen Parteien geschlossen, sowie die Centrumsmitglieder Dr. Bachem, Spahn, Fuchs, Minteln, Kirsch, Grütering und Wenders, die Polen Dr. Mizerski und Dr. Wartenberg, und die Freisinnigen Laciuz, Schlabitz, Schreiber, v. Tiedemann, Vabischin, Frhr. v. Redlich, Baensch-Schmidtke, Brauer, v. Christen. Dagegen stimmen die Conservativen und die Mehrheit des Centrums und der Freisinnigen.

Der § 25 wird in der Fassung der Commission unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes und die Resolution betr. die Gewährung von Zuschüssen für die Lehrer, die zu den Kreisconferenzen reisen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kreditvorlage wegen der Secundärbahnen und Kornhäuser.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag an Bord der englischen Kriegsschiff „Surprise“ in Villastanca eingetroffen und hat sich alsbald zur Königin Victoria begeben.

Das Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr im Reichstanzpalais unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner letzten Sitzung den § 25 des Lehrerbefolgungsgesetzes in der das Unrecht der Regierungsvorlage prinzipiell gar nicht und thatsächlich nur unerheblich mildernden Fassung der Commission angenommen. Ein den gestern mitgetheilten national-liberalen Vermittelungsvorschlag noch weiter der Regierungsvorlage nähernden freisinniger Antrag fand ebensowenig Gnade vor der Mehrheit als ein Antrag des Abg. Dr. Sattler, der den Städten wenigstens den bisherigen Staatszuschuß sichern wollte.

Abg. Sattler beantragte namentliche Abstimmung in der aus gesprochenen Absicht, die Herren Lieber und Bachem vom Centrum in Verlegenheit zu setzen. Dieser Zweck wurde, wie aus einer großsprecherischen, aber nichts weniger als offenen Erklärung Bachems hervorging, vollständig erreicht. Die Abstimmung ergab 125 Stimmen für und 185 Stimmen gegen den Antrag Sattler. In der Debatte hatte Abg. Richter die Gesichtspunkte für die richtige Beurtheilung des § 25 noch einmal sehr geschickt zusammengefaßt und dadurch den Finanzminister zu einer Erwiderung veranlaßt, auf deren Ueberzeugungskraft bei der Zusammenlegung des Hauses zum Glück für den Minister nichts ankam.

Zum Schluß nahm das Haus den Rest der Vorlage und eine Resolution betr. Vertheilung von Mitteln zur Entschädigung der Lehrer für die Kosten der Theilnahme an Kreisconferenzen an. Die Vertheilung einer allgemeinen auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhenden Volksschulgesetzes fordert, wurde ausgeführt. Es liegt dazu ein, mit dem Grafen Caprivi zu reden, abtheilischer Abänderungsantrag der Freisinnigen vor, welcher gleichfalls ein allgemeines

Schulgesetz aber „unter Abstandnahme von den zur Erreichung dieses Zweckes nicht erforderlichen, mit der Staatshoheit unvereinbaren Vorschlägen des Entwurfs von 1892“ verlangt. Für Montag ist die Secundärbahnvorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

Herr Söder hatte die gegen den Grafen v. Schlieben-Sandritten gethanen Aeußerungen, insoweit sie persönlich beleidigend waren, gern zurückgenommen. Herr Graf v. Schlieben hat nun, der „Cons. Corr.“ zufolge, nach der erfolgten Veröffentlichung der dem Herrn Söder von dem Reichsbevollmächtigten des Grafen vorgeschriebenen Erklärung, dem Wunsche des Herrn Söder entsprechend, seine gegen diesen abhängig gemachte Klage zurückgezogen. Die Erklärung Söders war also, wie man sieht, keine ganz freiwillige.

Bremen, 19. April. Der englische Dampfer „Kralgeard“, der gestern Nachmittag von Bremerhaven in See ging, kam Abends 9 Uhr in der Nähe von Nordberney bei dichtem Nebel mit dem englischen Dampfer „Siddons“, von Dossa mit Getreide nach Hamburg bestimmt, in Collision. Der Dampfer „Siddons“ ist gesunken; Capitän und Mannschaft wurden vom Dampfer „Kralgeard“ aufgenommen. Der letztere kehrte mit Beschädigung am Bug nach Bremerhaven zurück.

Bremerhaven, 18. April. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittag mittels Sonderzuges hier eingetroffen. Er wurde von dem Vizepräsidenten des Ausschusses des „Norddeutschen Lloyd“ Consul Schells, Direktor Bremermann und Inspektor Verdrow empfangen und an Bord des Dampfers „Aller“ geleitet, welche alsbald die Reise nach Southampton start, wo der Prinz seine neuerbaute Yacht übernehmen will, auf welcher dann die Rückreise nach Deutschland erfolgt.

Kottbus, 18. April. Der Textilarbeiterstreik ist beendet. Bei einer geheimen Abstimmung in den einzelnen Fabriken stimmten 1700 für, 900 gegen die Annahme der Arbeit, die Uebrigen enthielten sich der Stimmabgabe. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Es können zwar nicht alle Arbeiter gleich wiederbeschäftigt werden, es werden jedoch nicht eher fremde Arbeiter herangezogen, als bis die diesigen alle eingestellt sind.

Gulda, 18. April. Domkapitular Erb ist heute gestorben.

Von der Kaiserreise.

Karlsruhe, 19. April 1896.

Der Kaiser hatte die Auerhahnjagd in Kaltenbrunn der ungünstigen Witterung wegen aufgegeben; aus demselben Grunde unterließ die beabsichtigte Fahrt zum geistlichen Offizierentag am Exerzierplatz. Einen Theil des Vormittags verbrachte der Kaiser gestern im Kreise der großherzoglichen Familie und hatte eine längere Aussprache mit dem Großherzog allein. Außerdem nahm derselbe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General v. Hahnke entgegen und erzielte verschiedene Personen Audienz. Im großherzoglichen Residenzschloß fand eine Hofstafel statt, zu welcher die Generale und Regimentalkommandeure der Garnison Einladungen erhalten hatten. Abends nahm der Kaiser mit den großherzoglichen und großherzoglichen Herrschaften bei dem preussischen Generalen, v. Eickeneder, den Thee ein und besuchte nachher die Oper im Hoftheater. Nach der Vorstellung begaben sich die Herrschaften zu einer kleinen Abendgesellschaft beim Staatsminister von Brauer und Gemahlin. Heute Vormittag fuhr der Kaiser mit dem Großherzog und der Großherzogin im offenen Wagen zum Bahnhof. Zu weiteren Wagen folgten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie die Prinzen Wilhelm und Carl von Baden. Auf dem Bahnhofe waren der preussische General v. Eickeneder und die Generalität zur Verabschiedung erschienen. Nach überaus herzlicher Verabschiedung besitzte der Kaiser den Salonwagen und verweilte noch einige Augenblicke am Fenster in freundlicher Unterhaltung mit dem Großherzog und der Großherzogin. Um 11 Uhr 45 Minuten setzte sich der Kaiser mit 5 Wagen bestehende Zug unter brausenden Hochrufen der auf dem Bahnhof versammelten in Bewegung. Das Wetter ist trübe. Nach kurzem Aufenthalt in Wernberg trat der kaiserliche Zug gegen 7 Uhr Abends in Coburg ein, wo die sämmtlichen Mitglieder der großherzoglichen Familie anwesend waren. Nachdem der Kaiser den Herzog Alfred und die Herzogin Marie besonders herzlich begrüßt und letztere auf die Wange geküßt hatte, begrüßte er die Prinzessin Alexandra sowie deren Bräutigam, den Erbprinzen von Hohenlohe. Hierauf wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt und unter angeregtem Gespräch die Ankunft der Kaiserin erwartet, welche gleich darauf von Eickenach ankam. Kaiser Wilhelm überreichte seiner Gemahlin ein prachtvolles Bouquet. Herzog Alfred geleitete die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Marie zum Wagen. In dem ersten Wagen nahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie, im zweiten der Kaiser und Herzog Alfred Platz. Bei der Einfahrt in die Stadt erblickte von der Höhe her Kanonendonner, von allen Thürmen erschallte Glockengeläute. Vor dem Bahnhofe hatten der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Coburg Aufstellung genommen. Da sich das bis dahin trübe Wetter aufgehellt hatte, erfolgte die Fahrt

nach dem Residenzschloß Ehrenburg im offenen Wagen a la Daumont. Eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die Herrschaften bei der Fahrt durch die prächtig geschmückte Bahnhofstraße mit brausenden Hochrufen.

Zu den Vermählungsfestlichkeiten sind ferner eingetroffen: die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen mit der Prinzessin Feodora, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Rußland jüngere Linie, Prinz und Prinzessin Philipp von Sachsen-Coburg, Großfürst Paul von Rußland und Prinz Maximilian von Baden.

Der Schluß der Badengeschäfte.

Gegen den geplanten 8 Uhr-Schluß der Badengeschäfte fand am gestrigen Sonntag Mittag eine Protestversammlung statt, welche der Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen einberufen hatte. Welt über 1500 Personen waren der Einladung gefolgt. Den Vorsitz führte Geh. Commerzienrath Goldberger, als Referent fungirte Director Bogts, der den in der Regierungsvorlage zum Ausdruck gekommenen, humanen Gedanken zwar anerkannte, aber darauf hinwies, daß man unter der Flagge „Schutz der Handlungsgesellschaften“ nicht soweit gehen dürfe, daß dadurch der reelle Kaufmann, insbesondere der kleine Gewerbetreibende geschädigt werde. Bel mehr als 50 pCt. der Geschäfte betrage die Ladenzzeit nach Abrechnung der Bauen durchschnittlich 12 1/2 Stunden; dazu komme noch, daß, wie statistisch nachgewiesen, beim 8 Uhr-Schluß in Berlin etwa 50 000 Personen gezwungen seien würden, sich ihre Lebensmittel nach 8 Uhr Abends zu besorgen. Außerdem würden in vielen Geschäften der Schichtwechsel aufhören und dadurch die Zahl der Stellungslosen erheblich vermehrt werden. Die in der Vorlage vorgesehene Ausnahme von höchstens 16 Tagen pro Jahr sei völlig unzureichend. Für den 8 Uhr-Schluß traten nun einige sozialdemokratische Handlungsgesellschaften ein, deren einer eine Resolution befürwortete, in welcher der 8 Uhr-Schluß als zum Schutze der kaufmännischen Angestellten noch für ungenügend bezeichnet wurde. Diese Resolution fand indeß nur 23 Anhänger. Gegen 23 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, in der gegen den 8 Uhr-Schluß protestirt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß sich der gesammte Handelsstand dem Protest gegen die Vorschläge der Reichscommission für Arbeiterstatistik anschließen werde. Diese Resolution soll über ganz Deutschland verbreitet werden.

Volksschulgesetz.

Die deutschconservativ-clerical-polnische Majorität der Commission für das Lehrerbefolgungsgesetz hat in dem Commissionsberichte dem Abgeordnetenhaus empfohlen, die Resolution zu fassen, die Kgl. Regierung zu eruchen, dem Landtage baldigst ein allgemeines, auf christlicher und confessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen. Dem gegenüber hat die freisinnige Partei den von ihren Vertretern in der Commission ohne Erfolg gestellten Antrag wieder aufgenommen und zu der obigen Resolution den Zusatz beantragt: „Unter Abstandnahme von den zur Erreichung dieses Zweckes nicht erforderlichen, mit der Staatshoheit unvereinbaren Vorschlägen des Entwurfs von 1892“ (d. h. des Redlichen Schulgesetzentwurfs).

Die Rückkehr Mansen's.

Wie sich jetzt fast als absolut sicher herausstellt, sind die Zweifel an der Rückkehr Mansen's sehr berechtigt gewesen und beruhen die von dem Kaufmann Rudnarew ausgehenden Mittheilungen lediglich auf Rathschlägen und Combinationen. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ erhält nämlich heute nachfolgendes Telegramm aus Juktak: Der Gouverneur von Juktak, Skripzin, theilte dem Gouverneur von Juktak, Swetitski, zur Veröffentlichung mit, daß der Gehülfe des Postchefs Kazantjew aus Ushansk vom 9. März nachstehenden Bericht erstattet: Die Einwohner von Ushansk wissen nichts betreffs des Schicksals der Mansen'schen Expedition. Die Eingeborenen, welche sich vom Mat bis zum November v. J. auf den Inseln Kokow und Kotelah aufhielten, woselbst auf Befehl des Barons Toll Vorräthe niedergelegt wurden, sahen weder ein Schiff auf dem Meere, noch auch Spuren eines Schiffbruchs. Rudnarew sei nicht befragt worden, da er wegen geschäftlicher Angelegenheiten nicht anwesend sei und die Entfernung mehr als 1000 Werst von Ushansk betrage; Personen, die Rudnarew kennen, versichern, er habe über die Expedition Mansen's nach alten Mittheilungen der Blätter geschrieben.

Neue Schnellfeuer-Geschütze?

Ueber den vom „Hann. Kur.“ angekündigten Plan, in der deutschen Armee Schnellfeuergeschütze einzuführen, geht der „Frankf. Zig.“ von militärischer Seite folgende Zuschrift zu:

„Der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff hat vor einigen Monaten in der Budgetcommission des Reichstags erklärt, daß ihm von einer Artillerie-Vorlage, die angeblich 200 Millionen beanspruche, nichts bekannt sei. Vor etwa einem Jahre hieß es in den Blättern, die als „gut unterrichtet“ anzusehen sind, daß der Augenblick zu einer Neu-

Bewaffung der Feldartillerie der Großstaaten erd-
man gekommen sein werde, wenn einer von ihnen sich
zur Einführung eines erheblich vollkommeneren Feld-
geschüzes entschließen sollte. Dieser Augenblick sollte
nach damaliger Anschauung im Hinblick auf die Be-
lastung des Budgets der einzelnen Staaten noch recht
ferne liegen. Unsere Heeresleitung wollte sich, danach
zu urtheilen, einer Initiative in dieser Sache begeben
und sich in ihrem Verhalten von den Nachbarstaaten
abhängig machen. Jetzt ist nun der Augenblick da,
wo Frankreich uns mit einer Forderung von 470
Millionen zu Gunsten einer Bewaffung der Feld-
artillerie mit Schnellfeuergeschützen überfällt. Es
wäre das eine Art technischen Ueberfalls zu vergleichen,
wenn man nicht wüßte, daß dort seit einem Jahre je
zwei Batterien der Corpsartillerie-Regimenter Schnell-
feuerhaubitzen von 12 Zentimeter-Kaliber führen und
eine Anzahl rotirender Batterien Schnellfeuerkanonen
von 7,5 Zentimeter Kaliber erhalten haben. Es ist
nicht ausgeschlossen, daß jene Zeitungsnachricht hüben
wie drüben noch einige Mal in Abrede gestellt wird,
denn es ist ja üblich, in dieser Hinsicht seine Rivalen
in Unsicherheit zu versetzen. Die Sache geht trotzdem
ihren Gang ruhig weiter, und eines schönen Tages ist
auch bei uns die Forderung da, so begrüßend, daß
man es wieder als einen „politischen Selbstmord“
bezeichnen wird, sie abzulehnen. An einem „fertigen
Modell“ fehlt es niemals.“

Ein Dantschwindler.

Büdeburg, 18. April.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung
der Niederländischen Bank wählte eine Revisions-
commission bestehend aus August Meyer, Dr. Splitta
und Luce aus Bremen, Senator Jaques und Georg
Merlin aus Hannover, welche die gesammte Geschäfts-
führung der Zweiggeschäfte in Büdeburg, Bremen und
Hannover residiren und prüfen sollen, ob die Controlle
seitens des Aufsichtsrathes namentlich in Büdeburg
eine ausreichende gewesen ist. Nach dem Bericht des
Aufsichtsrathes hat der frühere Director Bindner rund
2.600.000 M. geradzube veruntreut. Es ist festgestellt,
daß der Verlust am Cassenbestand 236.000 M., am
Effektenconto 540.000, am Lombardconto 450.000 und
der Fehlbetrag an Deposits 375.000 M. beträgt. Auf
gefällige Conton kommt ein Verlust von über einer
Million Mark. Außerdem sind auf unsichere Conton
572.000 M. abgeschrieben. Bindner, der als ebe-
maliger Director seit mindestens 11 Jahren eine wüste
und wilde Speculation trieb, hat Effekten der Nieder-
ländischen Bank entwendet und dieselben bei anderen
Bankhäusern als Privatdepots zur Deckung für seine
Privatspeculationen hinterlegt. So machte er mit dem
Bankhause Jean Fränkel in Berlin seit 1885 für
76 Millionen Mark Geschäfte; davon allein im Jahre
1895 für 27 Millionen Mark reine Differenzgeschäfte.
Bindner nahm niemals ein Stück effektiv ab, er spielte
fortgesetzt unsinnig und mit Verlust. Das Vertrauen,
welches der jetzt Verhaftete allseitig genoss, und die
geschickte Verschleierung der Defecte erleichterten es
ihm, seine Unternehmungen der Controlle des Auf-
sichtsrathes zu entziehen. Durch die fälschliche Be-
hauptung, daß der Aufsichtsrath es so angeordnet
habe, wußte er sich beide Schlüssel zu den Deposits
verschaffen, ohne daß der Aufsichtsrath davon Kennt-
nis hatte. Die heute gewählte Revisionscommission
soll auch untersuchen, ob dritte Personen für die Ver-
luste theilweise regresspflichtig gemacht werden können.

Australische Goldfelder.

Unabhängig schafften große Transportdampfer trotz
aller Warnungen neue Menschenmassen nach den west-
australischen Goldfeldern. Jeder kommt, um sein Glück
zu versuchen, Jeder will reich werden und zwar in
möglichst kurzer Zeit! Die Dampfer „Paralla“, „Glen-
bers“ und „Mc. Gregor“ schifften kürzlich allein nahe
an 2000 Passagiere in Esperance aus. Da ist es denn
kein Wunder, daß die Colonie Westaustralien, die
1881 erst 28.000 Einwohner zählte, bereits das erste
Hunderttausend überschritten hat und daß die Ein-
nahmen des Staates sich innerhalb dreier Jahre ver-
doppelt haben. Perth, die Hauptstadt, macht bereits
den Eindruck einer Großstadt; es fehlen weber
prächtige Kirchen und Paläste, noch Theater, Museen
und elektrisches Licht; hier, am Sitze der Regierung,
wimmelt es von Goldbaronen, reichen Viehzüchtern,
Börsejobbern und Glücksjägern aller Art. Dazwischen
schiebt sich der schlängelnde Chinese, überall seinen
Vorthell wahrnehmend, hindurch, dunkelfarbige Malaien
und Afghanen verdienen namentlich als Kameelführer
und Hausvater ihr Brod. Bei Weitem die meisten der
Anföhmlinge aber streben weiter nach dem Othen, den
Goldfeldern zu. Die eben vollendete Bahn führt von
Perth nach Pilgarn und von da weiter in 30 Stun-
den nach Coolgardie. Da ist, so erzählt man der
„Schliffischen Zeitung“, mitten in der Wüste plötzlich
eine Stadt emporgewachsen, die in ihrer Art einzig
ist. Die breiten Straßen zeigen freilich, mit wenig
Ausnahmen, nur Holzhäuser, aber man merkt an ihrer
Ausstattung, wie an der Lebensführung ihrer Be-
wohner, daß Geld keine Rolle spielt. Die Gasthöfe
sind überfüllt, daß man oft kein Unterkommen findet
und im Freien übernachten muß; die Lebensmittel
haben Preise von wahrhaft schwindelnder Höhe er-
reicht — ein mageres Mittagbrod kostet 3 M., ein
Glas Wasser 1 M.! Allerdings verdient ein einfacher
Arbeiter seine 40 bis 50 M. wöchentlich, und tüchtige
Maurer, Zimmerleute und Bergleute bringen es auf
100 bis 120 M., aber übrig haben sie trotzdem kaum
etwas, namentlich, wenn es lange nicht geregnet hat.
Die Hitze der letzten Woche erreichte eine Höhe von
120 Grad Fahrenheit und darüber, dabei ist aber von
der Möglichkeit zu arbeiten keine Rede; Viele sind
verkrampft, dem Hitzschlag erlegen oder süßen jetzt
die Krankenhäuser. Es ist richtig: So Mancher ist
reich geworden. Die Erde spendet das gelbe Metall
in ungeheurer Fülle, sehr viele Minen haben das An-
lage-Capital bereits doppelt in Form von Dividenden
zurückgegeben, und die Besitzer der Shares, der
Hannans, Kröbus, Great Boulder-Mine und wie sie
alle heißen, machen ihr Geschäft. Bis zum 1. De-
zember v. J. hatte England rund 300 Mill. M. in
westaustralischen Goldminen-Aktien angelegt, und da-
neben ist deutsches Capital stark betheilig. Auch
Diamanten und Opale spendet die freigebige Erde in
reicher Fülle, aber trotz alledem geht die große Masse
natürlich leer aus. Bald da, bald dort taucht die
Funde von reichen Funden auf; „Nuggets“ (Gold-
klumpen) werden vorgefunden, die taufende von Mark
werth sind — das größte dieser Stücke wurde für
190.000 M. verkauft! Dann drängt die Masse dahin,
rückwärtslos, glerig, nur vorwärts, zueif zu sein, sich
durch Abfindung und Erfüllung der gesetzlichen Vor-
schriften einen „Claim“ sichern. Zu spät — Andere
waren eher da, wieder eine Hoffnung weniger! Da
war vor einiger Zeit ein Matrose Namens Rudolf

mit einem deutschen Handelskisse nach Sydney ge-
kommen; dort wurde er krank und lag Monate lang
im Spital. Halb genesen wurde er Matrose an Bord
eines Dampfers der Adelaider Steamship-Compagnie;
doch gefiel ihm der Dienst nicht, er ging ab und in
der größten Noth gelang es ihm, als blinder Passa-
ger nach Westaustralien zu kommen. Er hatte bei
seiner Landung ganze sieben Schillinge im Besitz,
machte sich aber von Fremantle sofort auf und langte
in der ersten Hälfte Januar glücklich in Coolgardie
an, wo er zwei außerordentlich reiche Riffe entdeckte.
Den einen der Claims verkaufte er sofort an eine
englische Gesellschaft für 500.000 M., für den zweiten
sind ihm bereits 240.000 M. geboten, aber er will
es noch abwarten. Dann wird er nach Deutschland
zurückkehren und freut sich schon darauf, was seine
alten Eltern für Augen machen werden. Solche Vor-
kommnisse beleben natürlich immer wieder den Muth
der Goldsucher, aber für den Einzelnen wird es for-
dauernd schwerer, vorwärts zu kommen; die Zeiten
sind vorüber, da das Erz in der ursprünglichen Weise
durch Waschapparate in Wägen oder Schüsseln be-
arbeitet wurde. Große, kapitalträchtige Gesellschaften
haben mächtige Stampfwerke mit Maschinen neuester
Bauart aufgestellt; durch Amalgamirung, durch
„Chlorflorin“ und endlich durch das „Cyanidverfahren“
(mit Hilfe von Cyanalkalium) wird das Erz im Großen
bearbeitet und bis auf einen ganz kleinen Rest vom
Golde gelöst. Für die gewöhnlichen Digger steht die
Sache bereits so ungünstig, daß tatsächlich Hunderte
dem Hungertode nahe sind; fortwährend liegt man
von Selbstmorden, die Gebeine so mancher tüchtigen
Mannes, dem es dabem nicht gefehlt hätte, bleichen
im Busch. Herzbrechende Klagen kann man überall
hören von Heimweh und Neue, aber der Weg nach
Hause ist weit und die Kraft ist schwach. Jedenfalls
ist wieder dem tüchtigen deutschen Arbeiter zu rathen,
nach Westaustralien zu kommen, noch auch dem „kleinen“
Kapitalisten, sein Geld dort anzulegen — Millionen
werden gewonnen, gehen aber auch verloren, und ge-
schwindelt wird auch dort nicht wenig.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Der Kaiser besuchte heute Vor-
mittag den von seiner Orientreise zurückgekehrten Erz-
herzog Carl Ludwig und dessen Gemahlin. — Der
Erzherzog Otto begibt sich am 21. d. M. nach Dres-
den, um dort der am 23. d. M. stattfindenden Königs-
parade beizuwohnen und dem König Albert persönlich
seinen Dank für die Ernennung zum Obersten abzu-
rathen.

Budapest, 18. April. In der heute im Ab-
geordnetenhaus fortgesetzten Spezialdebatte über das
Budget des Finanzministeriums erklärte der Finanz-
minister Dr. Lufacs beim Titel „direkte Steuern“,
daß die Grund- und Gebäudesteuer erleichtert werden
müsse. Die Regierung gedente, den Zuschlag zur all-
gemeinen Einkommensteuer aufzuheben und eine neue
Einkommensteuer einzuführen, welche den kleineren
Einkünften die Steuerlast erleichtere und die Steuer
gerechter vertheile.

Italien.

Rom, 18. April. Unter den Ersparnissen, welche
der Minister des Auswärtigen im Budget des Ministe-
riums des Aeußeren vorschlägt, befinden sich 13.000
Francs für die Umwandlung des Gesandtschaftspostens
in München in den Posten eines Geschäftsträgers
und für Aufhebung des Postens des dortigen Ge-
sandtschaftssecretärs.

Frankreich.

Paris, 19. April. Präsident Faure hat in einem
Schreiben die Truppen des 6. Armeekorps zu ihrer
vorzüglichen Haltung, von welcher er sich bei seinem
unerwarteten Besuche habe überzeugen können, beglück-
wünscht. Das Schreiben glebt ferner der Ueber-
zeugung des Präsidenten Ausdruck, daß die Truppen
auf der Höhe ihrer Aufgabe, nämlich der Vertheidigung
der Grenze, ständen, und daß das Land auf sie zählen
könne.

Die Regierung erhebt heute Mittheilungen über
den von der tunesisch-tripolitanischen Grenze gemel-
deten Zwischenfall, wonach derselbe keine andere Be-
deutung habe, als ähnliche häufig von der Grenze
gemeldete Zwischenfälle. Einige tripolitanische Reiter
waren auf das tunesische Gebiet gerathen und wurden
aufgefordert, sich zurückzugeben. Ihre Führer, hier von
in Kenntniß gesetzt, machten ihnen Vorstellungen.
Von besonderer Bedeutung war der Zwischenfall nicht
und weitere Folgen dürfte er ebenfalls nicht nach sich
ziehen.

Leon Say ist schwer erkrankt.
Verbiers, 18. April. Gestern ist hier ein theil-
weiser Weberaufstand ausgebrochen. Heute schloß sich
ein Theil der Weberarbeiter der Simonis'schen
Fabrik dem Aufstande an. Simonis machte bekannt,
daß er seine Betriebe bis zur Wiederherstellung der
Ordnung schließen werde. Die Zahl der Feternden
beträgt 2500.

Rußland.

Petersburg, 19. April. Die Blätter besprechen
die Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.
Die „Nowost“ legen, der Fürst werde noch viel
Arbeit in Bulgarien haben mit der Bekämpfung der
Opposition, welche die kleinste Fehler der Minister
zu Angriffswegen ausnütze; so könne man jetzt in
gewissen Oppositionsblättern lesen: „Bulgarien ist
wieder ein Vasallenstaat Rußlands geworden“. Diese
Beschuldigung sei nicht gerechtfertigt. Bulgarien sei
ein Vasallenstaat der Türkei; was seine Beziehungen
zu Rußland betreffe, so seien dieselben ausschließlich
auf moralischen Verpflichtungen begründet. Rußland
werde sich weder in den Streit der politischen Par-
teien Bulgariens noch in die innere Verwaltung des
Landes mischen, habe aber das begründete Recht zu
fordern, daß Bulgarien im Falle eines kriegerischen
Zusammenstoßes nicht auf Seiten der Feinde Ruß-
lands stehe. Die „Wirschewja Wedomost“ findet, die
Mißstimmung zwischen Rußland und Bulgarien unter
dem ersten Fürsten Bulgariens sei durch den wenig
festen, wechselnden Charakter des Fürsten Alexander
herbeigeführt worden, welcher letzterer das Land ent-
gegen der Verfassung regieren und in der äußeren
Politik nach seinen persönlichen Empfindungen handeln
wollte. Rußland habe kein Interesse daran, welche
politische Partei in Bulgarien am Ruder sei. Die
öffentliche Meinung in Rußland begrüße sympathisch
alle Schritte des Fürsten Ferdinand zur Wieder-
herstellung des guten Einvernehmens mit Rußland
und rechne ihn nunmehr ganz zum geliebten Bulgaren-
volke.

Großbritannien.

London, 19. April. Das „Neuer'sche Bureau“
meldet aus Braß (Nordwestafrika) vom gestrigen Tage,
König Koko von Braß habe sie ihm von dem eng-
lischen Generalkonful gestellten Bedingungen abgelehnt
und sei deshalb geächtet worden. Es herrsche allge-

meine Beunruhigung und Vorkühnungen gegen einen
Angriff auf das Consulat seien getroffen.

Ferner wird dem „Neuer'schen Bureau“ aus
Bulawayo vom 17. d. M. gemeldet: Eine Patrouille
von 42 Mann griff morgens die Vorposten der Mata-
bele an und trieb sie zurück. Am Nachmittag hatten
die Vorposten dicht bei der Stadt wieder einen Zu-
sammenstoß mit dem Feind. Die Lage ist ernst.

Aus Salisbury wird demselben Bureau vom
17. d. M. gemeldet: Cecil Rhodes ist wieder herge-
stellt und beschichtigte gestern abzuheilen und den Be-
fehl über die auf Ewelo vorrückende Colonne zu über-
nehmen, die Abreise wurde jedoch wiederum ver-
schoben.

Der General Sir Frederic Carrington, Com-
mandant der Infanterietruppen in Gibraltar, hat Befehl
erhalten, sich unverzüglich nach Süd-Afrika zu be-
geben, um das Commando der Truppen in Matabele-
land zu übernehmen.

Aus Bulawayo wird dem „Neuer'schen Bu-
reau“ vom 16. d. M. gemeldet, daß nach Meldungen
der Vorposten die Matabele 6 Meilen nördlich von
Bulawayo große Streifzüge sammeln; die Zahl der
in der Stadt selbst sich aufhaltenden Eingeborenen
verursacht Beunruhigung.

Aus Capstadt wird gemeldet, daß die Matabele
in einer Entfernung von einer halben Stunde Weges
von Bulawayo kleine Abtheilungen zum Plündern ent-
senden.

Die Verhandlung gegen das Reformcomitee in
Prätoria beginnt Dienstag; der Staatsanwalt hat fast
alle in Prätoria ansässigen, naturalisirten Engländer
aufgefordert, bei der Jury mitzuwirken.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Der „Moniteur Belge“
macht bekannt, daß der neue Zolltarif, welcher bei
Cigaretten 600 Francs für 100 Kilogramm und bei
fabrizirten Tabaken 120 Francs für 100 Kilogramm
beträgt, am 20. April d. J. in Kraft tritt.

Spanien.

Madrid, 18. April. Der Minister für die
Colonien bereitet die Einführung eines Gesetzes über
politische Reformen auf Portorico und Cuba vor.
Die Regierung stellt entschieden in Abrede, daß das
Cabinet in Washington irgendwelchen Fingerzeig über
diese Angelegenheit ertheilt habe. Der Justizminister
Romero Robledo, welcher auf Cuba zum Deputirten
gewählt wurde, hat demissionirt.

Der Ministerrath wird den Wortlaut des Ab-
schnittes, welcher sich in der Thronrede zur Er-
öffnung der Cortes mit den politischen und adminis-
trativen Reformen auf Portorico und Cuba beschäftigt,
am Dienstag festsetzen.

Ein protestantischer Geistlicher, welcher unter
der Beschuldigung, den sächsischen Verkehr der Auf-
ständischen mit den Vereinigten Staaten begünstigt zu
haben, auf Cuba verhaftet worden ist, erklärt in einer
Depesche, er sei amerikanischer Bürger.

Holland.

Amsterdam, 18. April. Nach einer Depesche der
„Nieuws van den dag“ aus Batavia sind die Stel-
lungen von Anagaleng, Senelop, Lamsoep und Lam-
barih von den Holländern in Brand gesteckt und ver-
lassen worden. Hierbei wurden 7 Soldaten getödtet,
1 Major und 14 Soldaten verwundet. — Nach einer
im Haag eingelaufenen offiziellen Meldung aus Atchin
hat der Häuptling Tutu Umar seine Beschwerden
zurückgezogen. Derselbe wird zu einer Conferenz mit
dem General Better Vertrauensmännern senden. Der
Tag der Conferenz ist noch nicht festgesetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Der Vorschlag, in
dem Bereiche des 4. Korps in Erzingian außer der
bereits in der Formation begriffenen 3. Division
noch eine 4. aufzustellen, hat die Sanction des Sultans
erhalten und dürfte sofort nach beendeter Aufstellung
der 3. Division in's Werk gesetzt werden. Außerdem
wird die Aufstellung einer neuen 5. Divi-
sion geplant. Dies wird nahezu einer Verdoppelung
des Mannschafbestandes gleichkommen. Die Ver-
stärkung des 4. Corps wird ebenso bedeutend sein, wie
die zuletzt durchgeführte wesentliche Verstärkung des
mazedonischen Corps war. Das Stabsquartier kommt
nach Saloniki. Von dem Kriegsministerium werden
50 Millionen Patronen für das Mäusergewehr neu
bestellt. Es wurde eine Commission ernannt zur
Erbauung von Regli-Kasernen und Wachhäusern zum
Schutze der Küste in Selesteh, Merfina, Alexandrette
und Sebaldatal. Alle diese Maßregeln seien be-
stimmt, der Eventualität eines Wiederausbruches der
armenischen Wirren im Sommer rechtzeitig vorzubeugen.

Die Botschafter Englands, Frankreichs und
Rußlands haben Vorstellungen gegen die Erneuerung
des muhamedanischen Notabeln Wahmud Ali zum
Untergouverneur von Zeitun erhoben, da sie dem
Reformreglement widerspreche, daß die Wahl eines
Christen zum Untergouverneur bestimmt.

Amerika.

San Francisco, 18. April. Noch einer aus
Tabiti hierher gelangten Meldung ist eine Streitmacht
von einem französischen Kanonenboot vor einigen
Monaten in Malaita gelandet und hat die Königin
Mamea unterworfen; die Königin ertheilte den Fran-
zosen das Recht der Controlle über die Schifffahrt,
sowie der Errichtung einer Kohlenstation. Die Fran-
zosen haben ihrerseits Mamea als Königin anerkannt.

Aus den Provinzen.

Danzig, Am 23. April d. J. werden 25 Jahre
verfloßen sein, seit Herr Superintendent Vöte als
Pfarrer an der heiligen Heil. Veitnamtskirche fungirt.
Zu Ehren des in seiner Gemeinde wie allgemein in
unserer Bürgerschaft hochverehrten Geistlichen fand am
gestrigen Sonntag eine kirchliche Vorfeser in der Heil-
Veitnamtskirche statt. Die Kirche ist dazu von den
Hospitalitäten festlich geschmückt. — Der Danziger
Gesangverein bringt unter Leitung des Herrn Georg
Schumann seinen Mitgliedern in seiner zweiten Auf-
führung des Vereinstages am 25. April eine höchst
interessante Gabe dar, indem er Verbi's „Requiem“
zur Aufführung bringt. — Am heiligen Chru-
zacher Lazareth in der Sandgrube stehen nach dem
Tode des Chirurgen Dr. Baum größere Aenderungen
in dem ärztlichen Personal bevor. Von den noch
dort thätigen fünf Ärzten verlassen vier die Anstalt,
darunter auch Herr Dr. Stangenberg, der Vertreter
des verstorbenen Chefs, der sich hier selbstständig als
Chirurg niederlassen wird.

Marienburg. Zum Gausängerfest ist die Capelle
des 44. Infanterie-Regiments in Dt. Eylau seitens
der heiligen „Vebertafel“ engagirt worden.

Thorn, 18. April. Der Magistrat hat beschlossen,
die Neuordnung des Museums den Herren Ober-
lehrer Wungat, Regierungsbaumeister Cuny, Land-
richter Engel und wiff. Hilfslehrer Semrau zu übertragen.
Es ist erfreulich, daß durch diesen Beschluß den im
Coppernikus-Vereine vorhandenen Arbeitskräften Ge-

legenheit gegeben wird, sich durch Ordnung des Museums
im Interesse der Allgemeinheit zu betheiligen.

V. Marienwerder, 19. April. Sonnabend Abend
brannten das Maschinenlager und der Stall des
Maschinenfabrikanten Herrn Tolle hier selbst nieder.
Mitverbrannt sind sämmtliche in dem Gebäude befind-
lichen Maschinen, sowie ca. 40 Fühner. Von „Glück“
kann man sagen, daß zur Zeit kein Wind herrschte, da
sonst auch leicht das Fabrik- und Wohngebäude hätte
abgebrannt. Die Entstehungsurache des Feuers
ist bisher unbekannt.

Nowo. Die hier errichtete Sanitäts- und Con-
sultation für die russischen Auswanderer nach Amerika
hat sich nach dem Vertheil des hier stationirten, amtlich-
stätigen Vertreters der Hamburger Badefuhr-Gesellschaft
und des Bremer Lloyd vortheilhaft bewährt und momentlich
dahin gewirkt, die aus Rußland über die Grenze bei
Nowo meistens legitimationslos überbreitenden jüdischen
Auswanderer davon abzuhalten, sich in das Innere
der Provinz und nach Königsberg zu begeben. Trotz
mangelhafter Beglittation werden die Auswanderer
doch beibringt, wenn sie den Nachweis genügender
Geldmittel zur Reise bis Amerika führen und die
Kosten für ihre Desinfektion auf der Grenzstation zu
bezahlen vermögen. Die Station Nowo hat von
Oktober bis zum 1. d. Mts. 6200 russische Auswan-
derer über Hamburg und Bremen nach Amerika be-
fördert. Auch die anderen Grenzstationen Sojahren,
Eythfuhnen und Proffeln haben sich so nützlich erwiesen,
daß trotz des großen Kostenaufwandes die beiden Ge-
sellschaften sich entschlossen haben, noch zwei solcher
Stationen: in Tilsit und Tasterburg erbauen zu lassen.
R. S. J.

Rastenburg. Am Sonnabend hielt die hiesige
freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab.
Die Jahreseinnahme betrug 640,91 M., der die Aus-
gabe mit 598,92 M. gegenübersteht. Die verausgabte
Summe ist hauptsächlich zur Anschaffung von Kleidungs-
stücken, Stetgerletern u. verwandt worden. Vom
15. d. Mts. bis einschließl. 30. September werden
monatlich zwei Nebungen abgehalten werden. Im
Laufe dieses Jahres werden die Vereinsentfalten noch
bermehrt werden.

Riesenburg, 17. April. Vor dem hiesigen
Schöffengericht hatte sich der Redacteur der „Reichs-
burger Neuen Presse“, Böllner, wegen groben Unfuges
zu verantworten. Die Anklage stützte sich auf einen
Artikel in Nr. 1074 der „N. B.“, wozu Herr Böllner
die Einrichtung des sächsischen Feuerlöschwesens,
insbesondere die Handhabung desselben bei dem letzten
Feuer (am 28. Januar d. J.) einer scharfen Kritik
unterzogen hatte. Der Gerichtshof beurtheilte den
Angeklagten nach etwa zweifelhafte Verhandlung zu
einer Geldstrafe von 30 M. oder 6 Tagen Haft,
sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten. Herr B. hat
bereits die Berufung angemeldet.

Schidberg. Am Mittwoch sollte hier die Ver-
heirathung des Kaufmanns B. aus Nitrowa mit
Frl. W., der Tochter einer Kaufmannswitwe, statt-
finden. Kurz vor der Trauung sollte dem Bräutigam
die Mitgift behändig werden — 6000 M. B. hatte
aber 8000 M. erwartet und verzichtete nun auf die
Heirath. Er reiste ab und ließ die arme Braut im
Hochzeitskleide zurück. Der Vorfall macht viel von
sich reden.

C. Stuhm. In Folge des Kreisratsbeschlusses
vom 26. März werden vom 1. Juli d. J. ab die Ein-
lagen der hiesigen Kreisparthe von 1 bis einschließl.
300 M. wie bisher mit jährlich 3 1/2 Procent und
von über 300 bis einschließl. 2000 M. mit jährlich
3 Procent verzinst werden. Die Festsetzung eines
noch niedrigeren Zinsfußes für die 2000 M. über-
steigenden Einlagen bleibt von demselben Zeitpunkt
ab der Vereinbarung des Sparkassen-Curatoriums mit
der Magdabe überlassen, daß der Zinsfuß jedoch in
keinem Falle unter 2 Procent festgesetzt werden darf.
Diese Aenderungen beginnen mit dem 1. Juli d. J.
und finden auch für alle seitherigen Sparkassen-Inter-
essenten Anwendung, welche ihre Einlagen bis dahin
nicht zurückgezogen haben.

Nuß Ostrpreußen. Das diesjährige Provinzial-
bundesgeschäft der Schützenburg findet am 4., 5.,
6. und 7. Juli in Ortelburg statt. Die Bethellung
wird, wie schon jetzt feststeht, eine außerordentlich
zahlreiche sein.

Königsberg. Unsere Stadtverordnetenversammlung
beschloß im August v. J. dem Magistrat in Erwägung
zu geben, ob es sich nicht empfehlen dürfte, außer den
beiden jetzt beschafften, mit zwei Motoren ausgerüsteten
Wagen für die elektrische Straßenbahn noch mehrere
solcher Wagen zu beschaffen. Der Magistrat hat der
Versammlung geantwortet, daß das vorhandene Wagen-
material dem Verkehr genügt, und deshalb von einer
weiteren Beschaffung von Motorenwagen abgesehen
werden könnte. Dagegen würde der im Sommer sich
steigernde Verkehr nach dem Willauer Bahnhof die Be-
schaffung von Anhängewagen wünschenswerth erscheinen
lassen. Diese Wagen sollen in möglichst einfacher Form
hergestellt werden. Der Führerstand, Zählkasten und
die Trittbretter werden sich abnehmend von den Motoren-
wagen, in der Mitte des Wagens befinden, diesen
Inneres mit vier Sitzbänken für je 5 Personen aus-
gestattet werden wird. Die beiden geschlossenen Enden
des Wagens bieten dann noch Raum für je 6 Sitz-
plätze und die Mitte derselben für deren zwei, so daß der
Wagen im ganzen 34 Personen aufnehmen kann. Die
Kosten eines solchen Wagens belaufen sich auf 1820 M.
Es sollen deren vorläufig zwei beschafft werden. —
Die Grabstätte Rants im Dom wird an seinem Ge-
burtsstage, Mittwoch, den 22. d. M., in der Zeit von
11—12 Uhr Vormittags für den Besuch des Publ.
geschlossen sein. — Die üble Angewohnheit, ange-
kumts geschieden ohne jede Umhüllung lose in der
Brust- oder gar in der Beinkleiderfalte zu tragen,
hat wiederum einen Unglücksfall herbeigeführt. Ein
hiesiger Architekt passirte dieser Tage die Hofstraße
des Steinbamm, als er plötzlich aus irgend einer
äußeren Veranlassung zu Falle kam, und zwar so
glücklich, daß er sich den Bleisift direkt in den Leib
trieb. Der Verunglückte war nicht im Stande, zu Fuß
seinen Weg fortzusetzen, sondern mußte sich mittelst
Droschke nach Hause begeben.
R. S. J.

Memel, 17. April. Ein schrecklicher Unglücksfall
ereignete sich heute Nachmittag wiederum am Winter-
hafen. Der 11jährige Schüler Einars aus Bommel
Bite, der daselbst mit Auflesen von Holzspähnen be-
schäftigt war, wurde von einem Stapel Dieben befallen
und schrecklich verkrüppelt. Kopf und Brust waren
zerquetscht und die Beine mehrfach gebrochen, so daß
die Knochenpfähle durch die Beinkleider hervorsteckten.
Obgleich dort beschäftigte Arbeiter sofort herbeieilten
und den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage
befreiten, trat der Tod doch alsbald ein. Die Leiche
wurde nach dem Wittener Leichenhause geschafft.
R. S. J.

Bromberg. Zwischen den organisirten Steu-
sefern und ihren Arbeitgebern sind Differenzen aus-
gebrochen. Die ersteren verlangen die Einführung des
zehntägigen Arbeitstages und obwohl die Arbeitgeber

schließen, darauf einzugehen, arbeiten die Stein-
schreiber schon seit Beginn dieser Woche nur zehn Stunden
pro Tag. Die Unternehmern beabsichtigen, die Stein-
schreiber, die sich bis zum Beginn der nächsten Woche
nicht entschließen, unter den alten Bedingungen weiter
zu arbeiten, zu entlassen, während die Steinsetzer ihrer-
seits mit einem Streik drohen, wenn die Unternehmern
nicht nachgeben. — Der Betrieb des Elektrizitätswerkes
wird, wenn nicht etwa noch unvorhergesehene Störun-
gen eintreten sollten, bestimmt am 1. Mai erfolgen.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Teil werden jederzeit
gerne entgegengenommen und angemessen honorirt.
Elbing, 20. April 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Dienstag, den
21. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken,
kühler, lebhafter Wind.

Personalien. Dem Referendar Theodor Grose-
bert aus Königs ist die nachgesuchte Entlassung aus
dem Justizdienst erteilt worden.

Der Ober-Steuer-Inspektor Niemann in Rheine ist
in die Stelle des Ober-Steuer-Inspektors zu Dortmund
und der Ober-Zoll-Inspektor Steuerhans Niemann in
Thorn in die Stelle des Ober-Steuer-Inspektors zu
Rheine versetzt worden. Der Stationskontrollleur,
preussische Steuer-Inspektor Rehl zu Stuttgart ist
zum Ober-Zoll-Inspektor in Thorn befördert worden.

Das freisprechende Urtheil gegen den früheren
Kammerer Ruhn aus Tegenhof hat sicherlich die
Aufmerksamkeit der weitesten Kreise erregt. Ein der
Untersuchung Angeklagter ist trotz des eigenen Ge-
ständnisses einer schweren Unterschlagung mit unrichtiger
Führung der Bücher und falschen Abschlüssen freige-
sprochen worden! Dieses Urtheil erscheint so unvor-
sichtlich, daß man mit Recht nach den Gründen sucht,
welche die Geschworenen zur Abgabe desselben veran-
laßt haben könnten. Die nächstliegende Vermuthung
ist nun wohl die, daß die Fragestellung vielleicht
Anlaß zu einer mißverständlichen Auffassung gegeben
haben könnte und anscheinend ist dem auch so gewesen.
Wie es heißt, sollen die Geschworenen der Ansicht ge-
wesen sein, daß der Angeklagte ein Beamter in des
Wortes eigentlicher Sinne nicht gewesen sei, da er
eine Befoldung nicht erhalten, nicht pensionsberechtigt
gewesen sei etc. Ist diese Meinung bei den Ge-
schworenen ausschlaggebend gewesen, dann haben
dieselben auch nicht die Schuldfrage bejahen zu
dürfen geglaubt, da in diesen Fragen selbst nur von
Unterschlagungen in Art die Rede war. Wir
unseres Theiles glauben, daß dem Angeklagten in
Verwaltung seines Amtes auch die Eigenschaft als
Beamter beigelegt gewesen sein muß, doch würde bei
der augenscheinlich von den Geschworenen begangenen
entgegengegesetzten Ueberzeugung deren Urtheil dann
immerhin erklärlich werden. Jedenfalls muß es
jedermann fern liegen, die Geschworenen ohne Weiteres
zu beschuldigen, daß durch ihr Urtheil gleichsam
„eine Prämie ausgeht“ werde für Diebstahl, die
nicht Mein und Dein zu unterscheiden verstanden.“
Wir glauben bestimmt annehmen zu können,
daß eine — unserer Meinung nach — irrtümliche Aus-
legung der Fragestellung die Geschworenen zu ihrem eigenen gro-
ßen Bedauern zu dem freisprechenden
Urtheil veranlaßt hat. Aus einem
oder dem anderen Falle aber nun gar die Schwur-
gerichte gleich in Wuth und Hohn zu verdammen,
„weil sie unser Rechtsleben schädigen und das Ver-
trauen erschüttern, dessen unsere juristische Justiz sich
bis her erfreut hat“ — das vermögen wir um so
weniger, als gerade in letzter Zeit verschiedene, Auf-
sehen erregende Urtheile unserer juristischen Justiz in
Berlin und Leipzig im Rechtsbewußtsein des Volkes
ebenfalls kaum verstanden sein dürften.

Lehrerverein. Nach Eröffnung der am vorigen
Sonnabend in Bellevue abgehaltenen Sitzung des
Elbinger Lehrervereins widmete der erste Vorsitzende
Herr Hauptlehrer Florian zunächst dem kürzlich ver-
storbenen Mitgliede Herrn Weibezahl ehrende Worte
des Nachruhs. Er war eines der regsten Vereinsmit-
glieder, keiz zur Arbeit im Interesse des Standes
bereit. Die Versammlung erhob sich von ihren Sitzen.
Es sind mehrfach Defecten eingegangen, die einen
billigen Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung her-
beiführen wollen. Von denselben wird Kenntnis ge-
nommen. Dann wurde nach einleitenden Bemerkungen
des Vorsitzenden die geplante Gründung einer Kranken-
kasse innerhalb des deutschen Lehrervereins zur Debatte
gestellt, aus der folgende Wünsche hervorgingen: Die
Gründung der Krankenkasse ist wünschenswerth und
möge erfolgen im Anschluß an die Organisation des
deutschen Lehrervereins. Der Beitritt sei ein frei-
williger. In der Wahl des Arztes solle man nicht
beschränkt werden. Die Beiträge seien abgezinst für
Einzelsitzende und Familien. Die gebahren Kosten
seien procentualer auf die eingereichten Liquidationen
zu verteilen. Zum Schluß gelangte eine Anregung,
die der „Lehrerverein der Elbinger Höhe“ gegeben,
zur Vornahme. Derselbe wünscht, daß jährlich ein
bis zweimal die Lehrervereine im Stadt- und Land-
kreise (4 an der Zahl) zu einer gemeinsamen Sitzung
zusammen kommen. Als geeigneter Tag wird der
Pflingdonnerstag (der sog. „Zerbsttag“) in Aussicht
genommen. Der Vorschlag wurde allseitig freudig
begrüßt und der Vorsitzende mit der Ausführung der
weiteren vorbereitenden Schritte beauftragt.

Soiree Emil Becker. Ein überaus zahlreiches
Publikum füllte gestern die Räume der Bürger-
ressource — kein Plätze war mehr vorhanden, viele
der Besucher mußten sich mit einem Stehplatze be-
gnügen und einige Hundert Menschen gar umkehren,
da die Räumlichkeiten der andrängenden Besucher-
schaar nicht genügen. Dieser ungeheure Besuch spricht
am Deutlichsten für die Beliebtheit, deren sich das
Künstlerpaar Becker-Marxton in vielen Kreisen
unseres Publikums erfreuen darf und wir gehen wohl
nicht fehl, wenn wir annehmen, daß auch eine etwaige
zweite Veranstaltung des Künstlerpaares denselben großen
Erfolg finden würde. Herr Becker beabsichtigt denn
auch, am nächsten Sonntag eine Wiederholung der
Soiree stattfinden zu lassen, selbstverständlich mit
vollständig neuem Programm. — Die Dar-
stellungen des gestrigen Abends fanden ein dankbares
Publikum. Wahre Vetterleisstürme entwickelten die
deutsch-humoristischen Vorträge und Couplets des
Herrn Emil Becker, der im komischen Fache in der
That hervorragendes leistet. Jede einzelne Nummer
land herabziehenden Applaus, daß der Künstler sich zu
einer Reihe von Zugaben veranlaßt sah. — Die
Liederabende des J. Isabella Marxton wurden
von dem in bester Stimmung befindlichen Publikum
aus Begeisterung applaudirt. Herr Volkmann wußte
sich als vorzüglichster Deklamator gleichfalls den Beifall
des Publikums zu erringen. Zwei flott und anregend
gespielte Cinqtete: „Kumärter und Picarde“ und

„Im Theater-Bureau“ verbollständigt mit einigen
Zusätzen und Orchesterbegleitung das ungemein umfang-
reiche Programm.

Stiftungsfeier. Der Kirchenchor zu Heil. Drei
Königen feierte gestern bei zahlreicher Beteiligung in
den Sälen des Gewerbehause sein 4. Stiftungsfeier.
Nach einleitenden Concertstücken der Pelszischen Capelle
sang der Gesamtchor Schumann's bekannte „Tosol-
blume“ mit Orchesterbegleitung und errang durch die
saubere Ausführung den Beifall der Zuhörer. In dem
„Herbstlied“ von Mendelssohn und einem Lied aus
„Ruh Blas“ zeigten sich die Damen des Vereines von
der besten Seite und mußte die letztere Composition
auf stürmischen Verlangen wiederholt werden. Die
vorzügliche Wiedergabe des Duetts aus „Dornröschen“
von Perfall durch Fräulein Theurer und Herrn
Korell, der in letzter Stunde für den erkrankten
Herrn Römer eintrat, macht uns gespannt auf
die Aufführung dieses Märchenoratoriums. Nach dem
Vortrage des Bass-Solos „In diesen heiligen Hallen“,
welcher Herrn Rohde reichlichen Applaus brachte, schloß
der Chor den ersten Theil mit dem „armen Peter“.
Im weiteren Verlauf des Abends sang Fräulein Theurer
noch den „Zigeunerhuh“ im Norden und sah sich
durch den rauschenden Beifall veranlaßt, das re-
zende „Hilf mir“, „Spaß und Späsin“ zuzugeben.
Drei Männerquartette „Ach, daß es muß im Früh-
ling sein“, „Gretel am See“ und „Abschied“ brachten
angenehme Abwechslung. Den Schluß der Auffüh-
rungen bildete das vom Chor gesungene „Abendlied“
von Silcher, in welchem die Fortschritte, welche der
junge Verein im letzten Jahre gemacht hat, vortheil-
haft zur Geltung kamen. Bei der gemeinsamen Tafel
trafete Herr Horrer Ruhn auf den Kirchenchor,
während Herr Korell sein Glas den Damen weichte.
An der letzten Programmnummer — dem Tanz —
betheiligten sich erfreulich viele auch die Gäste in
hervorragendem Maße. Die geistige Veranstaltung
hat wohl in allen Theilnehmern die Gewißheit erweckt,
daß der Kirchenchor zu Heil. Drei Königen nicht nur
den Gesang, sondern auch die harmlose Geselligkeit zu
pflegen verbleibt.

Schülerabtheilung des Elbinger Ruderclubs
„Vorwärts“. Wie im vergangenen, so werden auch
in diesem Jahre die Prämien des hiesigen Königl.
Gymnasiums beim Ruderclub „Vorwärts“ eine Schüler-
abtheilung bilden. Der Club hat denselben an zwei
Nachmittagen seine Kletterboote zur Verfügung gestellt,
und es werden die Uebungen von jetzt ab wieder
regelmäßig stattfinden. Der Ruderclub ist für die
heranwachsende Jugend von großem Nutzen, be-
sonders den Schülerabtheilungen sein größtes Interesse.
Wie wir hören, würde der Ruderclub „Vor-
wärts“ auch bereit sein, den Schülern des hiesigen
Realgymnasiums seine Boote zur Verfügung zu stellen,
damit auch diesen jungen Leuten die Gelegenheit ge-
geben würde, ihren Körper zu stärken.

**Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken-
und Sterbe-Kasse.** Gestern Mittag fand im
„Goldenen Löwen“ unter dem Vorsitz des Herrn
Hans Schuppenhauer die Generalversammlung der
Kasse statt. Seit der letzten Generalversammlung haben
vier Vorstandssitzungen stattgefunden, über deren Be-
rathungen und Beschlüsse der Vorsitzende eingehend
berichtet. Ferner beantragt der Vorsitzende die
Entlastung der von den Rechnungsprüfern für richtig
befundenen Jahresrechnung, dem Antrage wird un-
gestimmt. — Dem vom Kassensührer vorgelegten
Kassenbericht entnehmen wir Nachstehendes: Die Ein-
nahmen des Berichtsjahres haben betragen 7781.93 Mk.,
die Ausgaben 7427.96, mithin verbleibt ein Bestand
von 353.97 Mk. — Die Activ-Capitalien der Kasse
betragen 9289.85 Mk., angelegt in zwei Sparcassen-
büchern über zusammen 3289.85 Mk. und in 3 1/2 proc.
Ostpreussischen Pfandbriefen über 6000 Mk. — Die
Zahresrechnung wird entlastet. — Der Kasse gehören
650 männliche und 8 weibliche Mitglieder an. Es
waren im Berichtsjahre zu verzeichnen: 278 Krank-
heitsfälle mit insgesamt 8790 Krankentagen, sowie
11 Sterbefälle. — Auf Antrag des Vorsitzenden be-
schließt die Generalversammlung: die Herren Kranken-
besucher werden ersucht, bei etwaigem Wohnungs-
wechsel ihre neue Wohnung sofort bei der Geschäfts-
stelle der Krankenkasse anzumelden. Die vorkomme-
nden Fälle nötigen Ergänzungswahlen sollen in der
Frühjahrs- und Herbst-Generalversammlung vorge-
nommen werden.

Der Ortsverband der Gewerbetreibenden hielt
gestern Nachmittag im „Goldenen Löwen“ seine vier-
jährige General-Versammlung ab, welche von dem
Vorsitzenden, Herrn Krouse, geleitet wurde. Der
Kassier erstattete den Kassenbericht pro 1. Quartal
1896. Dem Verbands gehören 8 Gewerbetreibende mit
zusammen 560 Mitgliedern an. Hierauf wurde die
tägliche Arbeiterbewegung besprochen und besonders der
Anstand der Textilarbeiter in Cottbus, sowie derjenige
der Tischler und Holzarbeiter in Fürth i. V. erwähnt.
Bei dem letzteren Anstand lehnen die Arbeitgeber
jeglichen Eingangsversuch ab. Die Forderung der
Arbeiter betrifft eine 1 1/2 stündige Mittagspause bei den-
selben Lohnsätzen, was gleichbedeutend wäre mit einer
5 procentigen Lohnerhöhung. Die ausständigen Arbeiter
haben sich jetzt an das Schlichtengericht gewandt, und ist
somit zu hoffen, daß die Streitigkeiten demnächst be-
gelegt werden. Zum Schluß wurden noch die hiesigen
Arbeitsverhältnisse und einige Vereins-Angelegenheiten
erörtert.

Versetzung. Der Königl. Obersteuerkontrollleur,
Herr Abramowski, der augenblicklich zu einer militärischen
Uebung entzogen worden ist, ist von Dirschau zum
Hauptsteueramt nach Elbing versetzt worden.

Ordensverleihungen. Dem Professor Samland
zu Neupadt ist der rote Adlerorden 4. Klasse, dem
Gewerfabrikmeister Albert Pantel in Danzig, das
allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Auszeichnung. Der botanische Verein der Mark
Brandenburg hat in seiner letzten Sitzung den Vor-
sitzenden des westpreussischen botanisch-zoologischen
Vereins, Herrn Dr. v. Klinggräff, über dessen 50-jäh-
riges Doctorjubiläum wir kürzlich berichteten, zum
correspondirenden Mitgliede ernannt.

Einrichtung von Nord-Expresz-Zügen. Für
den diesjährigen Sommerfahrplan ist der internationalen
Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel die Einrichtung
eines Luzar-Nord-Expresz Zuges zwischen Ostende
und Eydiluhnen zugesagt. Der Expresz in der
Richtung von Eydiluhnen nach Ostende wird über
Dirschau-König an Sonntagen, in der Richtung von
Ostende nach Eydiluhnen dagegen am Mittwoch ver-
kehren. Der für diese Züge erforderliche Wagenpark
wird von der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft
in Brüssel gestellt werden.

Rechnungs-Legung. Der am Sonnabend im
Rathhause von dem rechnungsführenden Vorsitzenden des
Gemeindegewerks der Neustadt, Herrn Paderbörger Flägel,
erstattete Rechnungsbericht über gedachte Corporation
ergab pro 1. April 1895/96 eine Einnahme von

3748 78 Mk. und eine Ausgabe von 3125,90 Mk., so-
daß 622,88 Mk. als Bestand verbleiben.

Sommerfahrplan. Der mit dem 1. Mai d. J.
in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt nur wenig
Veränderung und behalten sämmtliche Personenzüge
ab Elbing und Anschlußbahnen Güttenboden-Allenstein
und Elbing-Dierode ihren bisherigen Gang mit Aus-
nahme des Personenzuges 10, welcher bisher um 2
Uhr 13 Min. Nachm. eintraf und nach 5 Min.
Aufenthalt nach Dirschau weiter fuhr. Derselbe trifft
vom 1. Mai um 3 Uhr von Königsberg hier ein und
fährt um 3 Uhr 19 Min. weiter, derselbe wird hier
durch den neugelegten Expresz überholt. Letzterer
trifft von Königsberg um 3 Uhr 12 Min.
Nachm. hier ein und fährt 3 Uhr 14 Min. weiter.
Ankunft in Berlin Friedrichstraße 10 Uhr 56 Min.
Abends. Expresz Berlin-Königsberg ab Berlin
Friedrichstraße 8 Uhr 43 Min. Vorm. an Elbing
4 Uhr 20 Min. Nachm. Abfahrt 4 Uhr 22 Min.
Nachm. Die beiden letzten Züge führen nur erster
Klasse und verkehren die Woche nur 2 Mal, Richtung
nach Königsberg des Sonntags und Richtung nach
Berlin nur Mittwochs und vermitteln den direkten
Verkehr zwischen Gertenthal und Petersburg.

Verhaftet. Gestern Morgen wurde von Baha-
arbeitern in der Nähe von Spittelhof ein unbekannter
Mann aufgegriffen, der sich seit einigen Tagen dort-
selbst umhertrieb und durch sein auffälliges Benehmen
Verdacht erregte. Der Unbekannte, der Dietrich bei
sich trug, wurde geschlossen zur Stadt transportirt.
Die Annahme, daß man in diesem Menschen den
Strolch ergriffen hat, welcher in den letzten Tagen
wiederholtlich Leute mit dem Revolver bedroht haben
soll, bedarf der Bestätigung.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 20. April.
Die Arbeiter Friedrich Boburki aus Kl. Stückenau,
August Ewert jun. und Instmann August Ewert sen.
aus Peterlau hatten sich heute wegen gemeinschaftlicher
gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode
zu verantworten. Vor Eintritt in die Verhandlung
kam der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor
Kauscher, auf den Fall Ruhn-Tegenhof zurück und
bemerkte, daß die Herren, die am vorigen Freitag die
Geschworenenbank gebildet, wenn auch nicht absichtlich
sich bei der Urtheilsabgabe geirrt haben müßten und
mahnte zur Vorsicht. — Am Sonntag, 5. Januar d. J.,
besand sich die heute Angeklagten im Krüge des
Gastwirths Boll zu Peterlau und gerieten ins Hand-
gemenge. Ewert jun. in der Hinterstube
Karten und hat dort eine Aeußerung gethan, durch
welche Boburki sich beschimpft fühlte. Der Haß
zwischen Ewert jun. und Boburki ist anscheinend
aus Eifersucht entstanden. Ewert jun. hat in
Folge der entstandenen Reiberei dem Boburki eine
Selterflasche an den Kopf geworfen,
worauf Boburki auf denselben mit dem Stoch einhieb,
der Vater des Ewert, sowie der Schwager resp.
Schwiegerjohn, der Knecht Herrmann Reinhold haben
nun den Boburki angegriffen. Boburki ergreift ein
Messer und versetzte in seiner Wuth dem Reinhold
einen Messerstich in den Kopf; Reinhold ist in Folge
einer Verletzung bald verstorben. Der geladene Sach-
verständige Kreisphysikus Dr. Gottward Königsberg
behaupet bestimmt, daß der Tod des Reinhold ledig-
lich durch die Messerverletzung herbeigeführt worden
ist, da die Klinge in das Gehirn des Reinhold ge-
drungen sei.

(Schluß des Blattes.)

Vermischtes.

Berlin, 17. April. Frau Theresina Gehler
hat gestern Abend im Berliner Theater auf offener
Bühne im „König Heinrich“ ein erster Unfall betroffen.
Im letzten Akt gegen 10 Uhr brach der Stuhl, auf
dem sie vor einem Kamin saß, plötzlich zusammen,
wobei sie sich das linke Bein direkt über dem Knöchel
brach. Frau Gehler besaß den bewunderungswürdigen
Ferosismus, nachdem Herr Sommerhoff sie aufgehoben
hatte, trotz der heftigen Schmerzen sitzend den ganzen
Akt zu Ende zu spielen. Die erste Hilfe leistete die
telephonisch herbeigerufene Unfallstation aus der
Wilhelmstraße der Künstlerin. Die Aufführung von
„König Heinrich“ erlitt keine Unterbrechung.

Neue Verwendung des Phonographen.
Die Philologen fireiten, ob die alten Griechen
und Römer dieselbe Aussprache gehabt hätten, wie wir
dem Griechischen und Lateinischen geben, bezw. wenn
diese Antwort verneint werden muß, wie diese Aus-
sprache gelaute haben möge. Wäre im klassischen
Altertum schon der Phonograph bekannt gewesen, so
hätten Demosthenes und Cicero doch gewiß in einen
Phonographen hineingelassen, und die im Ueberzug
der Phonographenwalze fixirten Laute könnten jeder-
zeit ganz bequem wieder zum Tönen gebracht werden.
Die nach uns lebenden Menschen werden in bezug auf
die Aussprache mit uns lebender, aber dem Aussterben
entgegengehender Völker besser gestellt sein, und zwar
in der That mit Hilfe des Phonographen. Zu solchen
Völkern gehören die Quakini, Indianer im Nordwesten
von Nordamerika; von diesen hat Professor Boos
kürzlich zwölf Phonographenwalzen voll sprechen lassen,
und nach menschlicher Erwartung wird es dadurch
möglich sein, noch nach Jahrhunderten, wenn der ge-
nannte Volksstamm längst ausgestorben sein wird,
seine Sprache zu vernehmen.

Telegramme.

Koburg, 21. April. Der Kaiser verbleibt nach
dem Familientage in seinen Gemächern, während die
Kaiserin mit der Herzogin der Festvorstellung im
Theater betwohnte.

Berlin, 20. April. Abgeordnetenhaus. Bei Be-
rathung des Gesetzentwurfs zur Erweiterung des
Staatsbahnenwesens, Bethelligung am Bau von
Feldbahnen und Errichtung landwirthschaftlicher
Getreidelagerhäuser erklärte der Minister Töbeln, der
Staat, ohne dessen Hilfe eine Entwicklung des Eisen-
bahnverkehrs nicht möglich sei, werde fortfahren, solche
Secundärbahnen zu bauen, an welche Kleinbahnen
zweckmäßig angeschlossen werden können. Dem Ab-
g. Eynern gegenüber, welcher die unentgeltliche Her-
gabe des für die Bahn benötigten Grund und Bodens
als eine zu große Belastung der Kreise erklärte, er-
widerte der Minister, man könne nicht verlangen, daß
der Staat den Kleinbahnen, welche doppelt so hohe
Geschenke mache.

Petersburg, 21. April. Zu Ehren des Fürsten

Ferdinand von Bulgarien fand gestern im Winter-
palais ein Galadiner statt, an welchem 49 Personen
theilnahmen. Der Kaiser brachte einen Toast auf den
Sultan und dann auf den Fürsten Ferdinand und
den Prinzen Boris aus.

Petersburg, 21. April. Die nach Aethyrien ab-
gegangene Abtheilung des Rothen Kreuzes erhielt
Anweisung, nach der französischen Colonie Djibuti zu
gehen. Die nach Massauah bestimmte Abtheilung
lehrt nach Russland zurück.

London, 20. April. Prinz Heinrich von Preußen
traf in vergangener Nacht in Southampton ein, reist
heute nach London und dürfte Donnerstag von Sout-
hampton an Bord der Yacht Esperance nach Kiel
abreisen.

London, 20. April. Die „Times“ meldet aus
Biffabon: Ein wohlhabender Fabrikant, der Sonnabend
Abend zu Wagen die Fabrik verließ, wurde sammt
seinem Kutscher durch eine mit Dynamit und Nügel
gefüllte Bombe in die Luft gesprengt und zerrissen.
Die Polizei fahndet eifrig nach dem Urheber des Ver-
brechens.

London, 20. April. Aus Pratorla wird berichtet,
daß der Kriegsrath in Bulawayo dahin entschieden
hätte, daß die dortigen Streitkräfte nicht stark genug
seien, um weitere Angriffe zu unternehmen. — „Daily-
News“ erklärt, Präsident Krüger habe ursprünglich
3 Millionen Pfund Sterling Entschädigung von der
Chartered Company verlangt; die Summe sei jedoch
durch Unterhandlungen auf die Hälfte herabgesetzt.

London, 21. April. Die Chartered-Company
erklärt, daß die Behörde von Bulawayo das Ver-
trauen hege, die Stadt gegen die Matabele behaupten
zu können.

Brüssel, 20. April. Bei Verbers streiken 2500
Arbeiter und wird sich der Streik voraussichtlich noch
weiter ausdehnen. Die Arbeitgeber werden den
Forderungen der Streikenden nicht nachgeben.

Kaspstadt, 21. April. In den Straßen und in
der Umgebung von Bulawayo sind Dynamit-Minen
und Bomben gelegt, um für den Fall des Eindringens
der Matabele vorbereitet zu sein. Die Besatzung wird
wochenlang keine Fleischvorräthe haben. Die Matabele
sind nach Südwesten abgezogen, um, wie man an-
nimmt, die Verbindung mit den Engländern abzu-
schneiden.

Cairo, 20. April. Wie die Times meldet, hat
die ägyptische Regierung mit einem Londoner Hause
die Lieferung von Schienen und Material für eine
Bahn von Kasseh nach Abusmatneh abgeschlossen. Die
Linie wird von ägyptischen Soldaten gelegt werden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. April. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	18./4.	20./4.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,60	106,60
3 1/2 pCt. "	105,30	105,30	105,30
3 pCt. "	99,60	99,60	99,60
4 pCt. Preussische Consois	106,20	106,20	106,20
3 1/2 pCt. "	105,40	105,30	105,30
3 pCt. "	99,60	99,60	99,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,70	100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,60	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	103,80	103,90	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,50	103,70	103,70
Oesterreichische Banknoten	169,95	167,00	167,00
Russische Banknoten	216,50	216,40	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	88,10	88,10	88,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	68,70	68,80	68,80
4 pCt. Italienische Goldrente	84,60	84,60	84,60
Disconto-Commandit	209,10	210,10	210,10
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten	123,75	124,00	124,00

Produkten-Börse.

Cours vom	18./4.	10./4.
Weizen Mai	157,70	157,20
September	155,20	154,70
Roggen Mai	121,00	120,20
September	124,20	124,00
Tenzenb: matter.		
Petroleum loco	19,60	19,60
Rübsl Mai	45,40	45,30
Oktober	45,90	45,90
Spiritus Mai	39,4	39,40

Königsberg, 20. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.

(Von Portatus und Gortze,
Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco contingentirt 51,90 A Geld.
Loco nicht contingentirt 32,20 " Gesh.
Loco contingentirt 52,50 " Brief.
Loco nicht contingentirt 32,80 " Brief.

Danzig, 18. April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unverb.	A
Umsatz: 150 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß	152
hellbunt	150
Transit hochbunt und weiß	117
hellbunt	115
Termin zum freien Verkehr April-Mai	153,00
Transit	116,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	152,00
Roggen (714 g Dual-Gew.): unverb.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	72,00
Termin April-Mai	110,00
Transit	76,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste, große (660-700 g)	110
kleine (625-660 g)	105
Safer, inländischer	104
Erbisen, inländischer	105
Transit	90
Rübsen, inländischer	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 18. April. Kornzuder erfl. von 92 %
Rendement —, neue 13,70. Kornzuder erfl. von 88 %
Rendement —, neue 13,25. Nachprodukte erfl. von
75 % Rendement 10,80. Rüsig. Gemahlene Raffinade
mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,50. Matt.

Spiritusmarkt.

Danzig, 18. April. Spiritus pro 100 Liter loco
contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirt 32,00
Gd., März 32,00 Gd., März-Mai —, Gd.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines
gefunden munteren Jungen
zeigen hoch erfreut an
Emil Harder und Frau.

**Frauen-
Turn-Verein.**

Mittwoch, den 22. cr.:
Vor Schluß der Turnstunde: **Haupt-
versammlung:** Statutenangelegenheit.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die **Neuwahl** der beiden Vorsteher
und sämtlicher Repräsentanten des
Gemeindegut der Altstadt Elbing
findet
Mittwoch, den 22. April cr.,
11 Uhr Vormittags,
im Magistrats-Saal Nr. 25 statt,
wozu die Corporations-Mitglieder mit
dem Bemerkten eingeladen werden, daß
die Nichterschienenen der Stimmenmehr-
heit der Erschienenen beitreten.
Elbing, den 15. April 1896.
Der Vorstand.

In der **M. Thaens'schen Con-
curs-Sache** soll die Schlußvertheilung
vorgenommen werden. Die zu berück-
sichtigenden Forderungen betragen Mk.
7875,33 $\frac{1}{2}$, zur Vertheilung sind Mark
1520,26 $\frac{1}{2}$ verfügbar.
Elbing, den 19. April 1896.
Der Conkurs-Verwalter.
Albert Reimer.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.
Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Direct bezogenen rothen
Portwein
empfehle mit 2,80 p. Fl., 10 Fl. à 2,60.
George Grunau, Schmiedestraße 14.

Rauchlachs v. schwersten
Fischen, Ia.,
mild, p. St. 2
Caviar, Ia., mild, diesjährig,
Lachs, frischen, zu Tagespreisen, empf.
M. B. Redantz, an d. Hohen Brücke,
Fischmarkt.



Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Eine herrschaftl. Wohnung
von 4-6 Zimmern wird sofort oder
vom 1. Mai gesucht. Offert. unt. **L. 93**
in der Exped. d. Btg.

Elbinger Kirchenchor.
Mittwoch, den 29. April:
Manasse.
Dramatische Scenen für Chor, Soli u. Orchester von Hegar.
Solisten:
Sopran: Frä. Maria Berg, Concertsängerin, Berlin.
Tenor: Herr Carl Dietrich, Kgl. Kammersänger, Leipzig.
Bass: Herr Arthur van Eweyk, Concertsänger, Berlin.

**Dr. Thomalla's Gesundheits-
Unterkleider**



3 Goldene Medaillen
München, Lübeck und Bremen 1895
1896 Ehrendiplom und Goldene Medaille
Berlin

werden nur von der Firma
C. Mühlhans Pet. Joh. Sohn in Lennep

als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.
Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.
Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte
Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken.
Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und
gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche
Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider
in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.
Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller,**
St. Georgebrüderhaus.

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark
Zum Besten des Vereins für Volkshellstätten.
Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.
Ziehung schon am 7. Mai 1896.
Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

Friscben Lachs,
eigener Fang, billiger wie Sonnabend,
auch aufgeschnitten, täglich bei
C. Hübent,
Fischmarkt.

**Gummi-
Decken u. Tischläufer**
**Linoleum-
Läufer und Teppiche**
Cocos-Matten
Ledertuche u.
Wachsbarbent bei
ERICH MÜLLER
ELBING, Schmiedestr. 6

Jeder erhält
unter Garantie der Zurücknahme für
den billigen Preis von 7,70 Mark 200
gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco
gegen Nachnahme zugesandt, die de-
likat schmeckend, ein äusserst preis-
werthes Fabrikat sind. Ein Volks-
kalender für 1896 mit nützlichen
Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem
Packet gratis bei.
Neustadt
Rud. Tresp, W.-Pr. 10.
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

Spottbillig
kommen heute, Dienstag, zum totalen
Ausverkauf eine Partie feiner, ge-
stärkter Damenwäsche, die durch den
Transport etwas unsauber geworden, als
Nachthemden, Tageshemden, Feise-
mäntel, Beinkleider, Negligé-Jacken, weiße
Unterröcke und weiße Hauschürzen, eben-
so eine Partie leinene Tabledecken mit
engl. Gobhaun, nur 25 $\frac{1}{2}$. Elegante
Picknickdosen mit Filzüberzug und Leder-
riemen, 1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$, nur heute Dienstag.
Fischerstraße 36.
Fenchel aus Berlin.

Der solideste
u. practischste **Sophabezug**
bleibt **Plüsch** in bunt oder glatt.
Direct und billig zu beziehen von
Paul Thum, Chemnitz i. S.
Muster frei gegen frei.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sor-
ten 60 Pf., 100 versch.
überseische 2,50 Mk. 1,20
bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zehmeyer,
Nürnberg.
Satzpreisliste gratis.

Zwei Zimmer,
die sich zu einem Bureau eignen würden,
sind von sogleich oder später zu vermieten.
Offerten erbitte unter **R. 96** an die
Exped. d. Btg.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden,
sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
An die **Stahlwaaren- und Waffenfabrik**
C. W. Engels in Gräfrath b. Solingen.
Unterzeichneter Abonnent der „Altpreußischen Zeitung“ ersucht um Zusendung eines **Probe-Rasir-
messers**, wie Zeichnung, mit schwarzem Heft,
Nur 1 Mk. 50 Pfg. per Stück
Magnetisch

Neuschloffen, Magnetstreu u. Abziehen
aller Rasirmesser 60 Pfg. pr. Stück.
Ständiges Magazinlager für über 200000 Stk.

300 Arbeiter.
Filiale in Eger (Böhmen).
Jedes Messer mit Garantieempfehlung.

Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima magnetischem, englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit,
und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder den Betrag dafür einzusenden.
Ort und Datum (recht deutlich): _____
Name und Stand (leserlich): _____

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik-Geschäft** am Platze, welches, außer an Großhändlern
und Detailisten, auch direkt an Private versendet und zwar Alles zu Engros-Preisen.
Auf Wunsch sämtliche Rasir- und Taschenmesser, sowie Scheeren etc. **ohne Preiserhöhung** magnetisch.
Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende ich umsonst
und portofrei.

Th. Jacoby's
Putz-Abtheilung.
Neueste Modell-Hüte.
Copieen von Modell-Hüten,

schic und kleidsam, überraschende Auswahl in neuesten Fantasiegeflechtem
in elfenbein, crème, schwarz, gold, manilla, tabak, marine, ruffe, hellgrau,
mit hocheleganten reinseid. **Chinée** und **Ombree** **Schleifen-
Garnituren,** Schmelz- und Flittertull-Rosetten, aparter Blumen-
bouquets, echtem Kronenreifer
für **6,50, 7,50, 8,25, 8,75, 9,25, 9,50.**

Letzte Neuheit! Rosshaar-Spitzen- Hüte.	Blumen-Hüte Gold-Hüte in ganz neuen Bindungen.	Letzte Neuheit! Stroh-Borduren- Hüte.
--	--	--

Hochfeine Modell-Capott-Hüte
aus eleganten Koffhaar = Flitter = Spitzen, Strohborduren, feinen Strohh,
Rosetten, Koffhaar = Band = Garnituren, echten Reihern, neuesten einzelnen
Blumen = Tuffs
für **6,00, 6,75, 7,50, 8,25, 9,25, 10,00.**
Spitzen-Capott-Hüte,
kleidsam arrangirt, für **2,25, 2,75, 3,75.**

Neueste China-Stroh-Hüte
mit changeant Schleifengarnitur, reizenden Bouquets u. Blumen-Monturen
für **2,25, 2,55, 2,75, 3,25, 3,75.**

Baby-Hüte Cachemir mit crème Spitze u. Band garnirt für 55 Pf.	Kinder-Hüte Strohhut mit schottisch Band = Garnitur für 55 Pf.	Mädchen- Schul-Hüte Strohhüte m. schot. Bandgarnitur, Goldnadel für 85 Pf.	Damen- Strohhüte mit Bandschleifen- Garnitur, Blumen, Bouquet für 1,25.
--	--	--	---

Fertig garnirte **Stroh-Matelot-Mädchen-Hüte** für **85 Pf.**
mit weiß Celluloid-Streifen garnirt
Fertig garnirte **Stroh-Matelot-Mädchen-Hüte** für **95 Pf.**
mit Stroh-Schleifengarnitur

Reizende Neuheiten in garnirten
Kinder- und Mädchen-Strohhüten
mit aparten Shawl-Strohrosetten, Strohhbandgarnituren.

Letzte Neuheiten in **Tyroser- u. Matelot-Glocken-Formen-
Ungarnirte Stroh-Hüte**
in größter Formen- u. Farben-Auswahl.

Neu. Strohhüte mit Wagner-Köpfen. **Neu.**
Neu. Bolero- und Chasseur-Formen. **Neu.**
Neu. Empire-Hüte für Damen u. Kinder. **Neu.**
Neu. Strohhüte Facon Madame Hans Gene. **Neu.**
Schwarze Damen-Strohhüte für **45, 48, 55, 75, 95, 155 Pf.**
Farbige Damen-Strohhüte für **48, 55, 65, 95, 135, 155 „**
Weisse Damen-Strohhüte für **65, 75, 95, 105, 125, 135 „**
Kinder- u. Mädchen-Strohhüte für **10, 25, 30, 35, 45, 75 „**

Zur Confection für Hüte:
Echte Straussfedern, schwarz, weiß, farbig, in bekannter Auswahl.
Streng moderne Chinée-, Ombree- u. changeant
Taffet-Bänder.
Neueste Rosshaar-Borduren und Spitzen,
Schmelz-Tull.
Neueste Tulls in allen modernen Farben am Lager.
**Schattirtes Laub, elegante Bouquets, Blumen-
Monturen.**

Letzte Neuheit! **Tull-Rosen.** Letzte Neuheit!
Veilchen Duzend 4 Pf.
Rosen in allen Farben Stück 10 Pf.

Guipure, Chantilly, Bourdon-Spitzen in größter Auswahl.
**Schmelztull, Flügel, Vögel, Reiher- und Feder-
Aigrettes.**

Draht-Formen für **9 Pf.**
Runde Draht-Formen für **22 Pf.**
Neueste Knaben-Stroh-Hüte
von **35 Pf. an.**

Jede Putzarbeit wird
schic und modern,
bei billigst-Preisnotirung
ausgeführt.
Th. Jacoby
Annahme von
Strohhüten u.
Federn
zum Waschen und
Modernisiren.

Die Haffuferbahnfrage

ist wiederholt in der Provinzialpresse verhandelt worden, und zwar sowohl in zustimmendem wie ablehnendem Sinne. Im allgemeinen will uns scheinen, daß Zeitungspoliten nicht der geeignete Boden zum Austragen solcher Fragen sind. Gewöhnlich verdrängen sie nur den Gegenstand, statt ihn zu begreifen. Der Höhenbewohner will die Vorteile der Bahn so gut haben, wie der Uferländer, und für vorgeschlagene Meinungen sind schließlich nach einem bekannten Worte Gründe so wohlfeil wie Brombeeren. Wir möchten darum, statt in eine öffentliche Polemik einzutreten, lieber in aller Ruhe die Vorgeschichte des Bahnprojekts, zu der uns das Material vollständig zu Gebote steht, in kurzem Überblick hier vortragen.

Am Anfang der vierziger Jahre beim Bau der Königl. Ostbahn ist selbstverständlich auch das Terrain, die Staatschauffee entlang über die Trunzgraben, gepflastert, aber für den Bahnbau als untauglich bzw. minder geeignet befunden worden. Dagegen wurde die Haffuferlinie über Tolkemit und Frauenburg abgeleitet und ausgearbeitet, wie denn die aus jener Zeit noch vorhandenen Karten z. von der Bromberger Eisenbahndirektion herbeigekommen sind. Bei den neuesten Vorarbeiten zur Verfügung gestellt worden sind.

Erst als die Interessenten die verlangte Fergabe von Grund und Boden und sonstige Opfer damals verweigerten, kam das Projekt zu Fall. Von Frauenburg, dem wir Stadt, steht das ortsmäßig fest; es wird mit Tolkemit und den ländlichen Interessenten der Haffufer sich nicht anders verhalten haben. Man hat dann aber keineswegs die Bahn, der kürzesten Luftlinie über die Höhe folgend, gebaut, sondern auf großem südlichen Umwege über Gildenboden und Schlobitten.

Im Jahr 1875 kam wieder eine Bahn Elbing-Braunsberg (diesmal über die Höhe Trunz z. südlich an Frauenburg vorüber) in Frage, und zwar als Privat- Aktienunternehmen. Selbst zur Zeit des Millardenkriegs aber muß sich dieser Plan von vornherein als aussichtslos dargestellt haben, denn in den ersten Anfängen ist er begraben worden.

Folgt die Petition von 1879 um den Bau einer Staatsbahn Elbing-Tolkemit-Frauenburg, unter Betonung auch ihres strategischen Wertes. Von Freiherrn von Müntzigerode dem Herrn Minister Maybach persönlich unterbreitet und befürwortet, ersucht dieselbe eine vollständige Abweisung.

Der 1888 unternommene Vorstoß hatte keinen besseren Erfolg. Auf die am 18. Oktober zu Elbing beschlossene Petition um den Bau einer Staatsbahn Elbing-Tolkemit-Frauenburg-Braunsberg erklärte zwar Minister Maybach, dem Bau einer solchen Secundärbahn näher treten zu wollen; Voraussetzung aber sei die unbedingte freie Fergabe von Grund und Boden seitens aller Interessenten. Die Erfüllung dieser Bedingung (bei einer Secundärbahn also unter Absehen von der Benutzung öffentlicher Wege) schien aussichtslos und ist gar nicht ernstlich versucht worden.

Das Kleinbahngesetz leitete eine neue Bewegung ein, noch bevor es verabschiedet und publiziert war. Speziell die Frauenburger Mitglieder des Comitees regten eine große Petition an und traten mit den westpreussischen Comitemitgliedern in erneute Fühlung. Im April 1892 wurde in Elbing die neue Petition beschlossen, und zwar auch jetzt nicht mit Beschränkung auf eine Kleinbahn. Die sechs große Druckseiten umfassende, mit 2700 Unterschriften bedeckte Petition, welche am 23. August 1892 von Frauenburg an den Herrn Minister abging, lautete

auf den Bau einer Secundärbahn auf Staatskosten in der Linie Braunsberg, Frauenburg, Tolkemit, Galdinen, Succaje, Reimansfelde, Wogerb, Englisch-Brunnen, Elbing." Antwort vom 7. Oktober d. J.: „Der beabsichtigten Verbindung kann mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates sowie die zahlreichen, noch nicht befriedigten dringenderen Verkehrsbedürfnisse nicht näher getreten werden.“ Dabel ergaben private Mittellungen von zuständiger Seite, daß diese dringenderen Bedürfnisse voraussichtlich alle verfügbaren Mittel der nächsten 2 bis 3 Decennien in Anspruch nehmen würden.

Damit treten wir in die vierte, noch jetzt spielende und hoffentlich zum Ziele führende Periode des Projekts, das jetzt allgemein auf den Bau einer Kleinbahn gerichtet wurde.

Am 24. November 1892 wurden in Elbing in das neue Comitee die Herren Elditt, Eghorst, Giese u. a., aus Frauenburg Pohl und Hantel gewählt. Von den letzteren waren schon Verhandlungen mit der Firma Benz u. C. in Stettin angeknüpft worden, welche die untere Uferlinie als die am billigsten ausführbare und voraussichtlich rentabelste erscheinen ließen.

Die Prüfung der Höhenlinie über Trunz ist damals nicht verabsäumt worden, und selbst als von ihr abgesehen werden mußte, weil die Terrain-schwierigkeiten viele und lange Serpentinien erforderten und damit die vermeintlich kürzeste und billigste Linie in die thatsächlich längste und theuerste verwandelten — selbst da noch wurde untersucht, ob nicht wenigstens der Bogen von Frauenburg über Neutich nach Tolkemit ausführbar sei — leider mit demselben negativen Resultat aus denselben Gründen.

Am 14. Dezember 1892 fand im Rathhaus zu Elbing die Sitzung statt, in welcher Geheimrath Benz aus Stettin persönlich über den Bauplan der Uferbahn Vortrag hielt und beschloffen wurde, die interessierten Communen und Private um Zeichnung der Kosten für die generellen Vorarbeiten sowie um Zulage der freien Fergabe von Grund und Boden anzusuchen. Die Kosten wurden geschätzt und die Zulagen von Grund und Boden kamen in Gang.

Am 5. Juli 1893 unterbricht der Kriegsmi-nister die auf eine normalspurige Kleinbahn abzuleitenden Vorarbeiten plötzlich durch die Forderung: Die Bahn müsse leistungsfähig für Militärszüge eingerichtet werden, und zwar derart, daß solche Abfahrten gesichert werden könnten.

14. Juli, Comiteesitzung in Elbing. Beschluß: Eine Deputation soll den Minister zur Rücknahme dieser Bedingung oder zum Bau der Bahn auf Staatskosten zu bewegen suchen.

31. Juli: Audienz der Herren Elditt und Hantel beim Herrn Verkehrsminister, der beides abschlägt.

Nunmehr werden die unterbrochenen generellen Vorarbeiten wieder aufgenommen, und zwar nach dem Verlangen des Kriegsministers mit dem für die Kurven der Staatsbahnen vorgeschriebenen Minimalradius. Die Strecke (Braunsberger Bahnhofs, Kobels-hofen, Braunsberger Oberthor, Stangendorf, Sankau, Frauenburger Hafen, Tolkemit und die übrigen schon oben genannten Uferorte bis Elbing) wird abgeleitet und die Pläne ausgearbeitet. Kostenanschlag: 3 Mill. Die Ausführung der Summe erscheint fraglich, trotzdem Benz einen großen Antheil in Prioritäten übernehmen will.

Im Frühjahr 1894 werden auf einer Comiteesitzung in Elbing Pohl und Hantel-Frauenburg

als Arbeitsauschuß zur Weiterführung der Sache bestellt.

Im Juni und Juli 1894 bringt der Auschuß eine neue Petition in Gang. Bei der Wichtigkeit, die der Staat selbst der Linie beilege, möge derselbe auch die Bahn selbst bauen — oder die Mehrkosten zuschießen — oder die Interessenten bauen lassen nach ihrem Bedürfnis und ihren Mitteln.

Am 12. März 1895 gelangt der Beschluß nach Frauenburg (M.-Reskript vom 20. Februar): Gegen die Herstellung der Schienenverbindung Elbing-Tolkemit-Frauenburg-Braunsberg als Kleinbahn nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Juli 1892 findet sich, nachdem der Herr Kriegsminister die an die Linie er-hobenen militärischen Forderungen fallen gelassen hat, nichts mehr zu erinnern."

Dadurch ermäßigten sich die Kosten zwar, doch nur um 1 Million, weil an der Normalspur, sowie an einem möglichst soliden Unterbau, wie ihn der auf der Linie zu erwartende Güterverkehr fordert, festgehalten werden mußte.

Am 2. Mai 1895 wendet sich der Auschuß an den Herrn Verkehrsminister um Zuwendung von 3-4 Millionen aus dem 1895er Etat zur Unterfützung von Kleinbahnen bewilligten 5 Millionen. Beschluß vom 16. Juni: „erst müsse feststehen, in welcher Form sich die Provinzial- u. Verbände bei der Bahn beteiligen."

Die hierauf bezüglichen Verhandlungen haben seitdem bis zur Stunde keinen Augenblick geruht. Sie im Einzelnen hier zu verfolgen, würde zu weit führen. Es genüge die Mittellung des Endresultates, wonach die Finanzierung des Unternehmens schon jetzt als gesichert angesehen werden darf. Benz u. Co. übernehmen 1 1/2 Mill. 3/4 pCt. Prioritäten und den Rest von 1 1/2 Mill. Stammaktien, soweit sie nicht vorweg von Interessenten gezeichnet werden. Grund und Boden ist auf der ganzen Strecke zugesagt, nachdem auch der Elbinger Kreisauschuß vor ca. 14 Tagen die Bewilligung einer Bauzuschusse von 50,000 M. dem Kreisrat vorzuschlagen beschloffen hat. An Stammaktien, bezw. Zinsgarantien auf 20 Jahre, hat die Provinz Preußen zugesagt 100,000 M., der Kreis Braunsberg 100,000 M. Der Stadtkreis Elbing hat schon am 20. Dezember v. J. 180,000 M. Mark gezeichnet (welche Summe seitdem sich sicherem Vernehmen nach um weitere 20,000 M. erhöht hat). In der oben angeführten Elbinger Kreisauschuß-sitzung ist gleichfalls die Bewilligung mit Stammaktien (50,000 M.) beschloffen worden. Hoffentlich wird der Kreisrat beiden Beschlüssen zustimmen. Von privater Seite sind bis jetzt ca. 240,000 M. Zins-garantie, bezw. Stammaktien gezeichnet worden.

Das ist die Geschichte des Haffuferbahnplanes. Lange genug spielt sie schon und Enttäuschungen genug hat sie bereitet. Alle Anläufe, die Regierung selbst zum Bau der Linie zu bewegen (1879, 1888, 1892) sind gescheitert, trotzdem hier für den Staat eine größere Verpflichtung vorläge als in manchem anderen Falle. Aber der Staat baut diese Linie nicht, das steht für den Eingeweihten abso-lut fest. Die Interessenten selbst müssen sie bauen mit staatlicher, hoffentlich recht generös bemessener Beihilfe.

Der zweite Satz, der ebenso feststeht, lautet: Kommt jetzt nicht die alten Verhandlungen zu Grunde gelegte Uferlinie zu Stande, so bleiben überhaupt die Städte Frauenburg und Tolkemit auf absehbare Jahre hinaus ohne Bahnananschluß.

Nur für diese Linie sind jetzt endlich nach jahrelangen mühevollen Anstrengungen alle Vorbedingungen so gut wie erfüllt. An der noch ausstehenden Sub-

sidie seitens der Provinz Westpreußen ist nicht zu zweifeln, nachdem der letzte Provinzial-Landtag Mittel zur Förderung des Kleinbahnbaues in den Etat gestellt hat. Damit sind dann alle Vorbedingungen erfüllt, die den Minister zu der ohnehin schon zugesagten Subvention verpflichten. Da will uns scheinen, die einzig richtige Politik heißt: Zugreifen und erst die eine Bahn in Sicherheit bringen, bevor an andere Kleinbahnen gegangen wird.

Solch neue Pläne sind ja aufgetaucht. Zu der Stichbahn Elbing-Trunz wird neuerdings auch eine Kleinbahn in die Niederung, etwa nach Mausemsdorf und von dort einerseits nach Neuteich, andererseits nach Stutthof gewünscht. Gewiß vortreffliche Pläne, denen man alles Gedulden wünschen muß. Auf solche Dinge wurde ja auch schon von einem Mitgliede des Frauenburger Arbeitsauschusses in dem bekannten Vortrage im lauffmännischen Verein zu Elbing (7. Januar d. J.) hingewiesen; aber Eins nach dem andern, und nicht durch immer neue Projekte die Ausführung der berechtigten älteren erst hinauszuschieben und schließlich ganz in Gefahr bringen! Zu den Kreisratsbeschlüssen über die neuen Pläne wird man ja auch die Stimmen der Uferländer brauchen können; werden diese denn nicht leichter zu haben sein, wenn jetzt ihre eigenen dringenden Bedürfnisse Verständnis und Entgegenkommen auf der anderen Seite finden? Das unterliegt doch keinem Zweifel.

Vor noch einer Auffassung möchten wir warnen. Wie ein Schlagwort wird neuerdings die Meinung herumgetragen: Benz & Co. bauen die Bahn doch, auch wenn der Elbinger Landkreis sich nicht beteiligt. Darauf ist zu erwidern: die Bewilligung aller zunächst interessierten Verbände ist die unerlässliche Vorbedingung für den Eintritt der Provinzial- wie der Staatsbeihilfe. Sie ist aber auch für die Firma Benz selbst die Voraussetzung zur Uebernahme des Bahnbaues. Ihre Statuten gefaßt ihn garnicht, die Geldmittel ihrer Intermittenten dort festzulegen, wo nicht entsprechende Einsätze seitens der Interessenten selbst einen Schluß auf die Rentabilität des Unternehmens zulassen. Abgegeben davon aber hat sich ja der Landkreis Elbing thatsächlich schon auf das Unternehmen verpflichtet (Beschluß vom 5. November v. J. und Ausschusssitzung in diesem Monat), und er hat damit nur den Gründen der Billigkeit und Gerechtigkeit Raum gegeben, die ebenso auch von ihm, wie von den andern Interessenten ein Opfer für die Sache erheischen.

Es bleibe noch ein Wort über eine geheime Ministerarbeit zu reden, die von Elbing aus bis in den Braunsberger Kreis hinein gegen die Uferbahn thätig ist. Die Beweise liegen vor und werden nöthigenfalls auch veröffentlicht werden. Zunächst sei aber an die Eintracht und Einigkeit appellirt: mit offenen Karten auf das in unmittelbare Nähe gerückte und endlich leicht erreichbar gemachte Ziel hingearbeitet! Dieses Ziel heißt — Haffuferbahn!

Der Arbeitsauschuß für die Haffuferbahn.
Pohl. Hantel.

Bemischtes.

— Gleich nach der Abreise Kaiser Wilhelms ist eine Abordnung des 1. englischen Garde- Dragoner-Regiments aus London in Wien angekommen, um sich dem österreichischen Kaiser als ihren Regimentschef vorzustellen. Wahrscheinlich befürchtet man, der deutsche Kaiser werde sich erkundigen, wie man in England die Bilder der regierenden Regimentschefs behandelt und hat daher die Abreise des deutschen Monarchen abgewartet

verflommen gemacht hatte.

Yella schloß einen Moment die Augen, da schreute sie sich zusammen. Ein lautes Krächzen klang unheimlich über ihrem Haupte, und als Yella den Blick erhob, sah sie einen großen Kohlkraben mit ausgebreiteten, glänzenden Flügeln über der Tanne treifen und sich auf seinem Horst niederlassen. „Ein Rabe auf der Königstanne!“ sprach das junge Mädchen. „Ich glaube wohl, daß es sich da sicher horsten mag!“

Sie ritt näher an den Baum und entdeckte zwei Buchstaben in der Rinde eingeschnitten, wohl stark von Flechten überwuchert, aber in ihren Umriffen noch deutlich erkennbar: „R. S.“ las das junge Mädchen und dabei zogen sich die Brauen finster zusammen. Eine Erinnerung aus ihren Kindertagen stieg plötzlich vor ihr auf. War es möglich, was wie eine bange Ahnung jetzt ihre Seele erfüllte? Hier war die Stelle, hier! Wie einsam war es hier, wie murrte und rauschte der Rotheimbach, und wenn es Sommer war, wie lockten dann seine kühlen, klaren Wasser, durch die man auf dem Grunde die weißen Kiesel zählen konnte. Wie um dem Gedanken zu entfliehen, die plötzlich wie lebendig gewordene Märchen ihrer Kindheit auf sie einströmten, klopfte Yella auf den Hals ihres Pferdes „Vorwärts, Willis!“ rief sie. „Wir müssen eilen, sonst ängstigt sich Tante Lona um uns Beide!“

Und einen raschen Trab auf dem jetzt sanft welligen, bequemem Weg annehmend, befand sich die Baronesse bald in dem hinteren Theile des Schlossparks. Hier, wo der Weg um einen riesigen Felsblock bog, der sich wie eine Wand vor-schob, hielt Yella wieder an und sah auf ihre Uhr. Das Ergebnis schien sie nicht zu befriedigen, sie hätte heute gern die Stunde des Diners ver-säumt, um dem Manne nicht mehr zu begegnen, der noch gestern ihr Verlobter war. Doch sie hatte ihn ja nicht zu scheuen! Vorwärts also!

Da klang lautes, zorniges Schelten zu ihr herüber, sie erkannte Salbergs Stimme. Wenn diese Ausbrüche ungezügelter Wuth galten, war ihr unbegreiflich. Häßliche Schimpfworte drangen an Yellas Ohr, dann hörte sie etwas mit lautem Krachen zerbrechen, und hierauf trat tiefe Stille ein. Noch eine Weile zögerte die Baronesse, dann ritt sie um den Felsvorsprung und sah sich in dem hier ziemlich freiliegenden Garten, aber sie erblickte nichts und Niemand. Doch jetzt, dort hinter dem

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von M. Th. May.

Nachdruck verboten.

Ein bitteres Lächeln flog wie ein Schatten über Yellas ernstes Gesicht. „So! Du billigst also auch nachträglich, daß Salberg Deine Unterschrift gefälscht hat, um irgend eine Vorauszahlung zu erhalten, und daß er mehr von meinen Papieren entwendet hat, als zur Deckung der Zinsen nöthig war?“

Der Baron wurde ungeduldig. „Mein Gott, ich sagte Dir ja schon, daß ich Salbergs Vorgehen durchaus nicht unbedingt billige, aber es eben so wenig verdammen kann. Salberg hat ja keinen Heller für sich verbraucht, sondern die ganze Summe in unserem Interesse verwendet. Wir benötigen momentan eben dringend des Geldes.“

Tante Lona warf einen raschen, ungläubigen Blick auf den Sprecher, wie um zu sehen, ob diese Behauptung dessen Ernst sei. „Wäre es nicht wirklich gut“, fragte sie ruhig, „wenn Baron Salberg eine Zeit lang Rotheim verliesse? Ich denke, das könnte wesentlich zur Klärung der allerdings sehr unangenehmen Sachlage beitragen.“

„Salberg muß ja ohnehin fort“, entgegnete Baronesse Yella mit eigenthümlichem Tone. „Direktor Siegfried hat seine Entfremdung zur Bedingung seines Bleibens gemacht. So sehr ich ebenfalls wünsche, daß Salberg baldmöglichst das Schloß verläßt, so sehr fehlt es mich in Erkämen, daß Du, Papa, die Anwesenheit dieses Direktors in Rotheim so unbedingt nöthig findest; Du sagtest mir ja, daß deine Vermögensverhältnisse ganz gut stehen, und Du bist folglich doch unabhängig genug, Deinen Neigungen nachzugehen.“

Der Baron schien verlegen. „Es ist mir nicht möglich, Dir augenblicklich vollständig zu erklären, warum der Direktor hierbleiben muß, obgleich Du in der That in Bezug auf meine Finanzlage vollkommen ruhig sein kannst. Tante Lona hat jedoch wieder einmal, wie so oft, das Richtige getroffen; die zeitweilige Abwesenheit Salbergs wird sehr zweckmäßig sein, und aus diesem Grunde wollen wir meinetwegen den Schein auf uns laden, als wenn wir dem Herrn Direktor eine Konzession

machten. Salberg sieht das selbst ein und will heute Nachmittag abreißen. Er geht in Geschäftsangelegenheiten nach Dresden und will dabei auch seine Angehörigen besuchen, die wenige Meilen von Dresden auf ihrem Gute leben. Und nun, Yella, darf Dir Salberg „Adieu“ sagen? Er hat mich ersucht, Dich um diese Erlaubnis zu bitten.“

„Nein“, sagte das schöne Mädchen rauh. „Wenn ich darein willige, daß man meine Verlobung nicht sofort formell aufhebt, so kannst Du mit mir sehr zufrieden sein, Papa. Für mich ist Herr Baron von Salberg seit gestern ein vollkommen Fremder.“

Der Schlossherr schwieg fast bestürzt, aber Frau von Balten schüttelte mißbilligend den Kopf. Der Ton, in dem das junge Mädchen gesprochen hatte, erregte in vollstem Maße die Unzufriedenheit Tante Lonas. „Ich bin vollständig damit einverstanden, daß Du den Baron vor seiner Abreise nicht mehr empfängst“, bemerkte sie tabelnd, „denn Du bist in einer Stimmung, die wahrhaftig nicht geeignet ist, eines von Euch Weiden zu beruhigen. Es ist am besten, lieber Schwager, Sie sagen das dem Baron. Damit wird er sich wohl zufrieden geben.“ Damit trennten sich die Familienmitglieder und Yella bestellte sich ihren Kappen zum Spazierritt.

Bald sprengte sie von ihrem Diener gefolgt quer über den Wiesengrund und schlug den schmalen Pfad in den Wald ein. Der Boden war mit Tannennadeln besät und in Folge dessen so glatt, daß der Rappe vorsichtig Schritt um Schritt vorwärts ging. Bald wurde der Boden steiniger und die Pferde kletterten mühsam den holperigen Weg hinauf. Der Diener staunte, daß seine junge Herrin diesen beschwerlichen Weg gewählt hatte.

Yella kümmerte sich natürlich nicht darum, sondern ritt schweigend durch die mächtigen Tannen, bis sie merkte, daß sich der Boden wieder allmählig zu senken begann. Weit, weit entfernt kloppte der Specht an die Bäume, daß es laut schallte, der scharfe Schrei eines Raubvogels gelte durch die Luft, der eigenthümlich feuchte Duft moderner Mooses stieg vom Boden zu ihr auf, schwer und drückend legte sich der Hauch des November um ihre Schläfe, und nun hörte Yella auch deutlich das Rieseln und Plätschern des Waldbaches. Sie hatte sich nicht im Wege geirrt, wie gut kannte sie ja die Berge und Wälder ihrer Heimath.

Langsam wendete die Baronesse ihr Pferd nach links und begann nun, vorsichtig den sich hier stark nach dem Bache zu senkenden felsigen Boden hinanzuklettern. Nur einzelne Fichten hatten an dieser Stelle ihre Wurzeln tief in den steinernen Leib geschlagen. Die Bügel kurz gefaßt in den feinen und doch so kraftvollen Händen, ritt die Baronesse, ohne mit der Wimper zu zucken, den gefährlichen Abhang hinab; daß der Diener ihr nicht folgte, schien die kühne Reiterin nicht zu bemerken. Endlich war Yella glücklich unten angelangt, dank ihrem Thiere, das allerdings, seit Langem an ähnliche Bergtouren gewöhnt, den Weg mit Sicherheit und Vorsicht zu finden wußte. Jetzt stand aber das Thier bis zu den feinen Fesseln in dem kristallklaren Wasser des Rotheimbachs, der hier knapp am Fuße des Berges vorüber schoß. Ein Schlag, und das prächtige Thier flog mit einem Saue auf das jenseitige schmale Ufer, wo wieder ein mächtiger Wald begann.

Nun erst wandte die Amazone den Kopf und sah mit einer gewissen Genugthuung auf den gefährlichen Weg, den sie zurückgelegt hatte. Und jetzt erst ward Yella die Abwesenheit ihres Dieners inne. Schon setzte sie eine kleine silberne Pfeife, die sie an einem Bändchen um den Hals trug, an die Lippen, um dem Diener die Richtung anzudeuten, wo sie sich befand, aber rasch ließ sie das kleine Instrument wieder fallen. „Er wagt sich doch nicht da herunter“, dachte sie, indeß ein geringschätziges Lächeln ihre Lippen hob. Yella wendete ihr Pferd, um den bequemem Heitweg aufzusuchen, der, wie sie wußte, aus diesem Theile der Waldung direkt in den Schlosspark zurückführte. Sie ritt einige Schritte unter den überhängenden Aesten der Tannen und Fichten, bis sie zur offenen Lichtung gelangte, in deren Mitte sich eine wahre Riesentanne erhob. Die Baronesse war beim Paß und vor sich hatte sie die Königstanne.

Unter der Königstanne hatte gestern Strehlen den Direktor Adolf Siegfried getroffen, hier! Das blasse schöne Gesicht Yella's flammte in zorniger Unruhe auf; war es doch gerade, als ob es schon in ganz Rotheim keine Stelle mehr gäbe, wo sie nicht an den Mann erinnert wurde, durch den so plötzlich ihr helles sonniges Leben dunkel und farblos geworden war, durch den sie erfahren hatte, was Schmerz und Sorge sei, der die Harmonie ihres glücklichen Familienlebens mit einer schneidenden Dissonanz

Elbinger Staudesamt.

Vom 20. April 1896.

Geburten: Schuhmachergeselle Rud. Wölsche S. Schuhmacher Friedrich Herrmann S. Maurergeselle Friedrich Bebernick T. Fabrikarb. Friedrich Langheim S. Maurergeselle Gottfried Prang S. Fabrikarb. Johann Hoppler S. Fabrikarb. Carl Glodde S.

Aufgebote: Arb. Anton Bludau mit Maria Balzigi. Bautechniker Edm. Nickel-Neidenburg mit Margarethe Graffenberg. Fabrikarbeiter August Marzofsky - Kl. Köbern mit Marie Warholz - Elbing. Arb. Franz Rohnte mit Rosa Graw. Schneidermeister August Hofmann - Schönbeck mit Rosa Maria Ponzel - Schönbeck. Schmied Franz Krause mit Bertha Schulz.

Geschließungen: Factor Wilhelm Wenig mit Wilhelmine Pöschadel.

Sterbefälle: Arbeiter Carl Grapp T. 9 M. Schmied Guft. Rud. Witt S. 1 1/2 J. Arbeiter Johann Masch 64 J. Schlosser George Klappig S. 4 M. Wittve Christine Marquardt, geb. Werner, 77 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Bianca Fink-Gnesen mit dem Besitzer der Elefanten - Apotheke Herrn Julius Cohn-Danzig.

Geboren: Herrn Paul Entz-Rendsburg 1 T.

Gestorben: Kaufmann Herr Joseph Harder-Danzig.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Eingeführte, tüchtige, solide Herren, welche schon andere Vertretungen haben, sucht leistungsfähige, südd., eingeführte Cigarrenfabrik zu Vertretern in Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen. Neben guter Provision wird ev. Tagespensungszuschuß gewährt. Off. unter G. G. an die Exp. d. Btg. erb.



JUGEND

Münchener

illustr. Wochenschrift

für Kunst und Leben

Nichts für Kinder und Philister!

Quartalpreis 3 Mk. Einzelnummer 30 Pfg.

26 Nummern bilden einen Band. Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.

Quartal- und Jahresbestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungshandlungen und Postämter entgegen.

Einzelne Nummern sind in allen Zeitungskiosken, bei allen Kolporteurs, Bahnhof-Buchhandlungen etc. etc. stets vorrätig.

Die „Jugend“ liegt regelmäßig in allen besseren Hotels, Restaurants, Cafés, Cursalon etc. zur Lektüre auf. Man verlange die Münchener „Jugend“.

Probe-Nummern und Prospekte sind überall gratis zu haben, auch direkt franco durch

G. Hirth's Verlag

in München und Leipzig.



II. Reihe. Ziehung am 9. Mai: Metzger Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von

50,000 Mark,

20,000 Mark,

10,000 Mark U. S. W. U. S. W.

Porto und Liste LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. 20 Pfg. extra.

empfehlen Verwaltungsgeldlotterie Metz.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 21. April: Frau Venus. Große Ausstattungsfeier.



Rosen-Santelöl-Kapseln

heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss)

ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von Dank-schreiben beweisen.

Flacon zu 2 u. 3 Mk. In Elbing nur in der Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.

Privat-Klinik für Frauen

(staatl. concessionirt), Danzig, Gr. Wollweber, Nr. 3. Dr. med. Panecki, Specialarzt für Frauenkrankheiten.

Dreifach gefiebte prima englische Aufkohlen

ab Schiff empfiehlt bei freier Anfuhr und Abtragen billigt

E. Wagner,

Holz-, Torf- und Kohlenhandlung, hinter der Cigarrenf. Loeser & Wolff.

2. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. April 1896, Samstags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and prizes.

2. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. April 1896, Samstags. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 4th class, 194th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and prizes.

403 [500] 551 817 18 980 114012 108 396 378 487 [3000] 771 905 17

Table of lottery numbers for the 4th class, 194th Prussian Lottery. Includes columns for numbers and prizes.

Gebüsch lag ein unförmlicher Gegenstand. Yella näherte sich beinahe ängstlich der Stelle. Wahrhaftig, auf dem kalten, nassen Boden lag hier ein Mann - todt - bewußtlos! Es war der alte Bettler Valentin, und neben ihm lag die zerbrochene Krücke.

„Nein,“ sagte Siegfried, „er ist ohnmächtig. Er ist gekürrt und schlug höchstwahrscheinlich fallend mit dem Kopf auf einen Stein auf. Doch wie? Hier liegt ja keine Krücke - und zerbrochen?“

Rotheim hinauf. Es war eben erst Tag geworden, ein herrlicher Wintertag, dessen Pracht nur der sich vorzustellen vermag, der einen Hochwald im silbernen, vom weichen, flockigen Schnee gegebenen Rönungsmantel gesehen hat.

Jeder, wie helllich scharf der Herr Direktor den Leuten auf die Finger sieht. „Was bei Euch auch sehr nothwendig ist, Peter Grittner,“ gab Rußner zurück. „Ich würde Euch noch weniger nachsichtig behandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Heiteres.

* Seltsame Entdeckung Der Schah Kal y Jula ließ seine künftigen Hochzeiten mit Königsstrahlen photographiren. Er gab ganzflüchtiger Exposition vor j-doch bei Keinem ein Rückgrat zu erbeden.